

DIE BEZIEHUNGSGEFLECHTE GERMANISCHER ELITEN VOR UND NACH DEN MARKOMANNENKRIEGEN

H A N S - U L R I C H V O S S

The Network of Relations Between the Germanic Elites Before and After the Marcomannic Wars. The spectacular tombs of Mušov in Moravia (CZ) and Gommern near Magdeburg in Central Germany provide a deep insight into the self-understanding and internationality of Germanic elites before, during and after the Marcomannic wars. A synopsis of grave finds from the lower Elbe area, Central Germany and the region north of the middle Danube, clearly shows that contacts visible in the archaeological record between the lower Elbe area and the empire of Vannius, later the Markomannic-Quadic centre of power in present-day Moravia and Southwest Slovakia, existed from the Augustan-Claudian period up until after the Markomannic wars. At the same time, however, it becomes clear that during the 3rd cent. A. D. a distinct new orientation of the relations of the Germanic elites was taking place: away from the route to the middle Danube in the south via the central and southern Oder region, to a new connection upstream along the river Elbe to Central and Southwest Germany.

Key words: Roman Iron Age, Elbe-region, Central Danube-region, funerary practices, elite, communication of elites, cultural relation, belts, Roman imports, Marcomannic wars, romano-germanic relation.

Das Zusammenspiel historischer und archäologischer Quellen macht die Markomannenkriege zu einem faszinierenden Ereignis der europäischen Frühgeschichte, deren „Ursachen und Wirkungen“ immer wieder zu neuen Überlegungen herausfordern. Dass sowohl die Ursachen, als auch die Wirkungen nur in einem über Mitteleuropa hinausgreifenden Rahmen verständlich werden, dürfte ebenso unbestritten sein, wie die Veränderungen, die sich nach den Markomannenkriegen im archäologischen Fundniederschlag manifestieren.

Mit dem „Königsgrab“ von Mušov, okr. Brno-venkov, in Mähren und dem „Fürstengrab“ von Gommern, Lkr. Jerichower Land, an der mittleren Elbe bei Magdeburg stehen der Forschung zwei Fundensembles zur Verfügung (Becker, M. 2010; Peška/Tejral 2002), die schlaglichtartig das Selbstverständnis und die „Internationalität“ germanischer Eliten unmittelbar vor und während sowie nach den Markomannenkriegen erhellen. So steuern bereits zwei Gürtelgarnituren aus diesen beiden Gräbern einen Aspekt zur Diskussion um die Beziehungsgeflechte germanischer Eliten bei, indem sie den Blick auf zwei bedeutende Bestattungsorte in Westmecklenburg richten: die frühkaiserzeitliche Nekropole von Hagenow (Lüth/Voß 2000; Voß 2005; 2008a; 2008b) und die der späten Römischen Kaiserzeit von Häven, Ortsteil von Langen-Jarchow

(Schach-Döriges 1970, 204–207, Taf. 80–94; Voß 2014), beide Landkreis Ludwigslust-Parchim.¹ Die beiden Friedhöfe trennt nicht nur die Zeitstellung, die Bestattungssitte und die Lage südwestlich bzw. unmittelbar nordöstlich des Schweriner Sees, auch die Einbindung in das Besiedlungsgefüge ihrer Zeit war verschieden (Abb. 1; 2).

Ein mit vergoldetem Silberfiligran verziertes Schnallenpaar C3–C4 aus dem Mušover Grab (v. Carnap-Bornheim 2002, 195–198, 537, 538, Taf. 56: C3.4, Farbt. 4: 3.4) hat eine sehr nahe stehende Parallele in dem leider unsachgemäß geborgenem Grab 1/1995 von Hagenow (Abb. 3: 1–3), von dem noch drei goldene Fingerringe und als Urne ein Eimer mit Gesichtsattachen Eggers 27 sowie ein als Abdeckung verwendetes Becken der Form Neupotz NE 19 überliefert sind (Voß 2005, 35–38, Abb. 11; 2008b, 46, Abb. 16; 219, Kat. 14). Derartige Becken wurden erst seit dem letzten Drittel des 2. Jh. produziert, womit das Hagenower Grab chronologisch neben das von Mušov gestellt werden kann (Voß 2005, 38). Die rasterelektronenmikroskopische Untersuchung der Schnalle ergab², dass zur Vergoldung eine Goldfolie von ca. 9–10 Mikrometer Stärke Verwendung fand. Eine ebenfalls vergleichbare, allerdings sehr viel schlichter gearbeitete bronzene Gürtelgarnitur ist in der Urnenbestattung eines bewaffneten Knaben in Zauschwitz, Lkr. Leipzig,

¹ Fundberichte: Beltz 1910, 360–362; Hollnagel 1970; Lisch 1843; 1870; 1872a; 1872b; 1875; 1878; Schuldt 1969; 1972; 1976b; CRFB D3 1998, II-09-6/1.1–1.22.

² Universitätsklinikum Kiel. Herrn R. W. Aniol, Archäologisches Landesmuseum, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen sei für seine Unterstützung der Untersuchung sehr herzlich gedankt.

gefunden worden (Abb. 3: 4; Meyer 1969, 101, Abb. 21: 1). Dieses Grab wurde zuletzt von J. Kleemann (2007, 309–311, 319, Abb. 3) in die Zeitstufe C1a datiert. Unstrittig ist es jünger als die noch in die Zeit vor oder während der Markomannenkriege zu stellenden Gräber von Mušov und Hagenow. Die Analyse der technologischen Details an den beiden Silberschnallen gibt begründeten Anlass zu der Vermutung, dass beide Stücke nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. in einer Werkstatt, vielleicht sogar von einer Hand hergestellt worden sind. Jaroslav Tejral vermutet eine hochspezialisierte Werkstatt im Umfeld des Mušover Burgstalls, in der eventuell sogar römische Spezialisten oder zumindest solche mit römischer Ausbildung tätig waren (Tejral 2002, 158). J. Schuster (2010, 158, Abb. 66) konnte dazu mit der Analyse der Funde von Lubieszewo/Lübsow, woj. zachodniopomorskie, in Pommern ein bemerkenswertes Detail beisteuern: die im Aushub von Tunnehult Grab 1 geborgenen silbernen, goldplattierten Gürtelbeschläge stimmen in fertigungstechnischer Hinsicht mit den hier zur Rede stehenden Gürtelbesätzen aus Mušov überein und werfen die Frage auf, ob die Werkstatt dieser Pretiosen nicht eher in Südsandinavien zu suchen ist (Schuster 2010, 304)? Zur Klärung dieser Frage könnte die detaillierte Untersuchung der für die genannten Schnallen verwendeten Vergoldung und des Filigrans eventuell weitere Indizien beisteuern.

Weniger als einhundert Jahre nach dem Ausbruch der Markomannenkriege wurde der Fürst von Gommern unweit des heutigen Magdeburg östlich der Elbe in einem aufwändigen Grab beerdigt. M. Becker (2010, 347, 348; CRFB D6 2006, VII-01-3/1.1–1.19) kommt zu dem Schluss, dass dies im mittleren Drittel des 3. Jh., vermutlich vor der Jahrhundertmitte geschah. Einer der drei Gürtel dieses Fürsten – Gürtel 2 – diente offenbar als Leibriemen für den Alltagsgebrauch, allerdings wiederum mit silbernen Gürtelbeschlägen (Abb. 4: 1; Becker, M. 2010, 82; 415–417, Taf. 7: 1; 8: 1–4). Die beste Parallele zum Schnallenrahmen dieses Gürtels bietet Grab V/1869 von Häven (Abb. 4: 2; Lisch 1870, 127, 128, Taf. 1: 7, 8; Vofß 2014, Abb. 26). Mit der ebenfalls silbernen Gürtelgarnitur Madyda-Legutko typ H1 wurde „ein Streifen von schwärzlichem Moder, welcher theils faserig, theils glatt war, und von Zeug oder Leder, aber auch von Holz sein kann“ beobachtet (Lisch 1870, 127). Auffällig ist auch die Ähnlichkeit der zugehörigen ovalen Schnalle mit abgeschrägten, zur Rahmenachse übereinander geschlagenen Enden, die den Schnallen der Gommerner Garnitur entspricht. Das nicht zuletzt wegen drei figürlich verzierter Zierscheiben bemerkenswerte (Abb. 5), vermutlich aber unvollständig überlieferte Grabensemble eines 25–35 jährigen Mannes wird in die Stufe C2,



Abb. 1. Übersicht der Lage der Bestattungsplätze von Himlingøje, Hagenow, Häven, Lubieszewo/Lübsow, Gommern, Leuna, Zauschwitz und Mušov. Frühe RKZ – gefüllte Signatur; späte RKZ – offene Signatur; Brandgräber – Kreis (alle Kartengrundlagen K. Ruppel, RGK, Fotos S. Suhr, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin-Wiligrad).

also etwas später als das Gommerner Fürstengrab datiert. Dennoch liegt es nahe, in den beiden Toten Zeitgenossen zu sehen und die Herstellung der Gürtel ebenfalls in einer Werkstatt oder einem Werkstattkreis zu vermuten.

Sind die an den beiden Gürteln ablesbaren Bezüge zwischen Eliten des unteren Elbegebietes und dem mittleren Donauraum einerseits sowie Mitteldeutschland andererseits nur Zufall oder Ausdruck tiefer gehender Verbindungen?

Wie bereits an anderer Stelle dargelegt wurde (Vofß 2005; 2008a), lassen sich die engen Kontakte zwischen militärischen Eliten aus dem unteren Elbegebiet und an der mittleren Donau bereits seit augusteisch-claudischer Zeit aufzeigen, und dies sowohl anhand der Verbreitungsbilder einheimischer, germanischer als auch römischer Sachgüter. Genannt seien die Kasserollen Eggers 137 und die frühen Kelle-/Siebgarnituren Eggers 159 oder die Eimer mit Gesichtsattachen Eggers 24–29 (zuletzt Gorecki 2011, 170–178). Als Urne verwendet, wurden

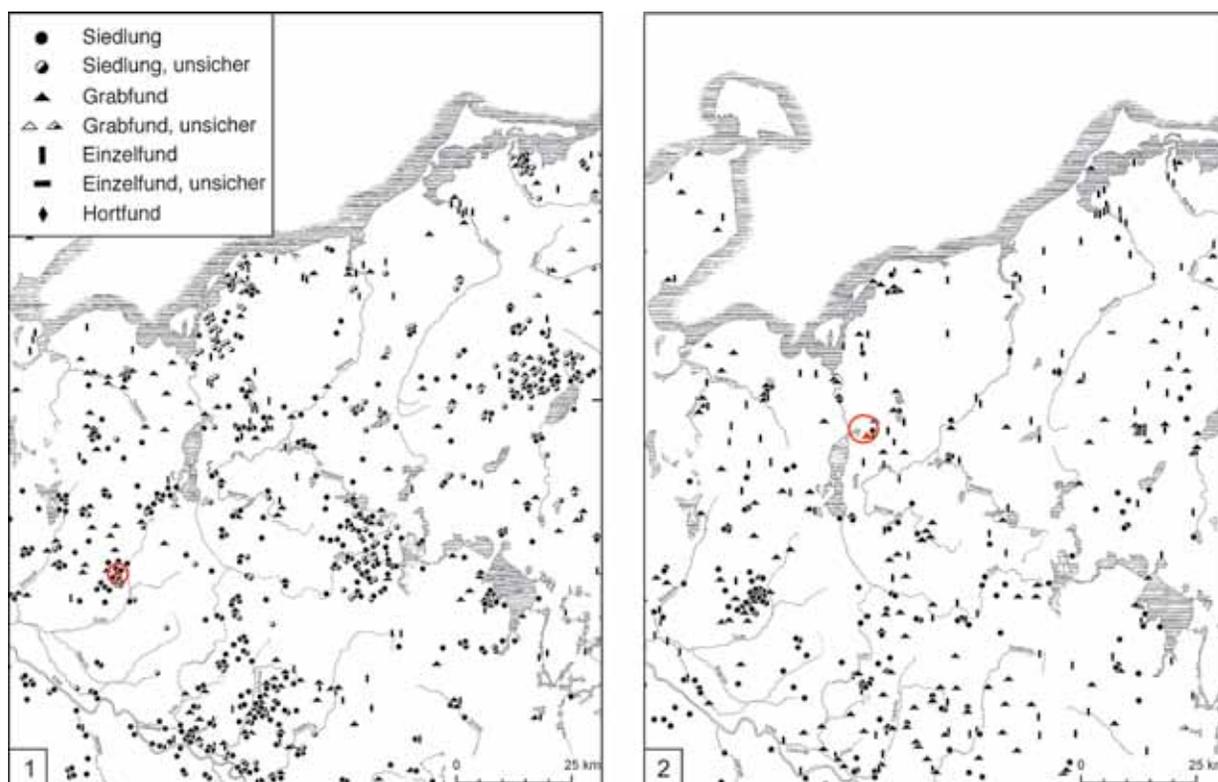


Abb. 2. 1 – die Nekropole von Hagenow und die frühkaiserzeitliche Besiedlung Westmecklenburgs; 2 – die Nekropole von Häven und die spätkaiserzeitliche Besiedlung Westmecklenburgs (nach *Leube 2009*, Beil. 1; 2).

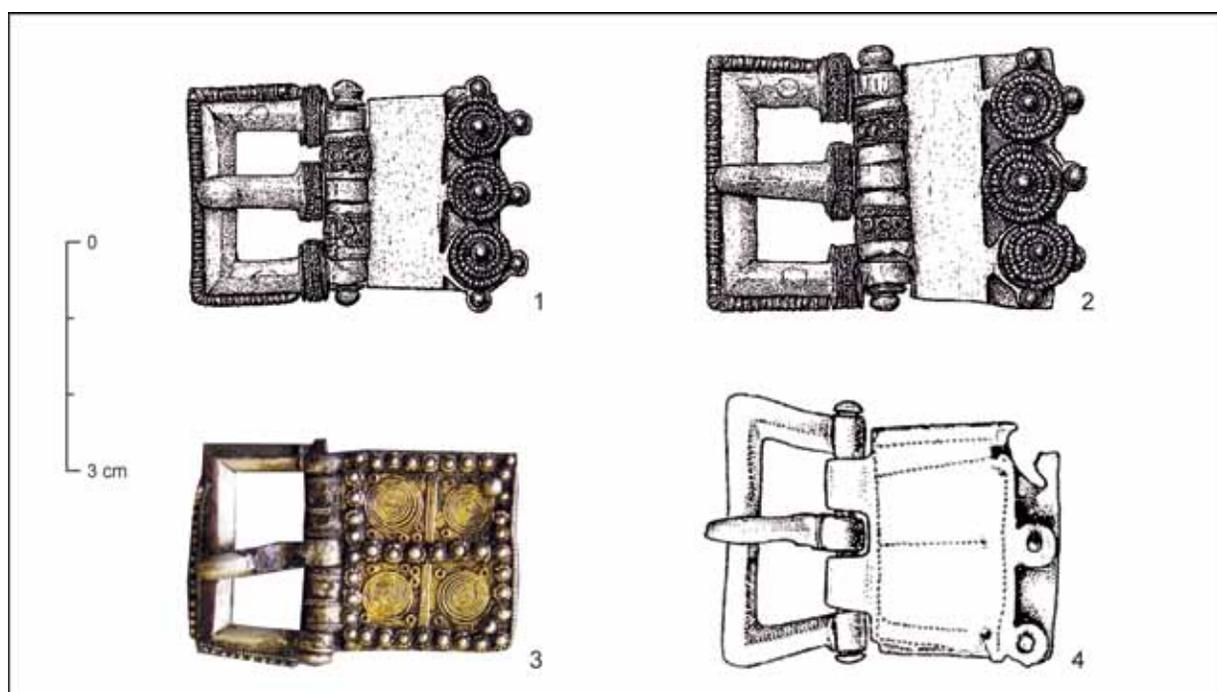


Abb. 3. 1, 2 – Mušov, silbernes, vergoldetes Schnallenpaar C3, C4; 3 – Hagenow, Grab 9/1995, silberne, vergoldete Schnalle; 4 – Zauschwitz, bronzene Schnalle (1, 2 – nach *v. Carnap-Bornheim 2002*, 538, C3, C4; 4 – nach *Meyer 1969*, Abb. 24: 1).

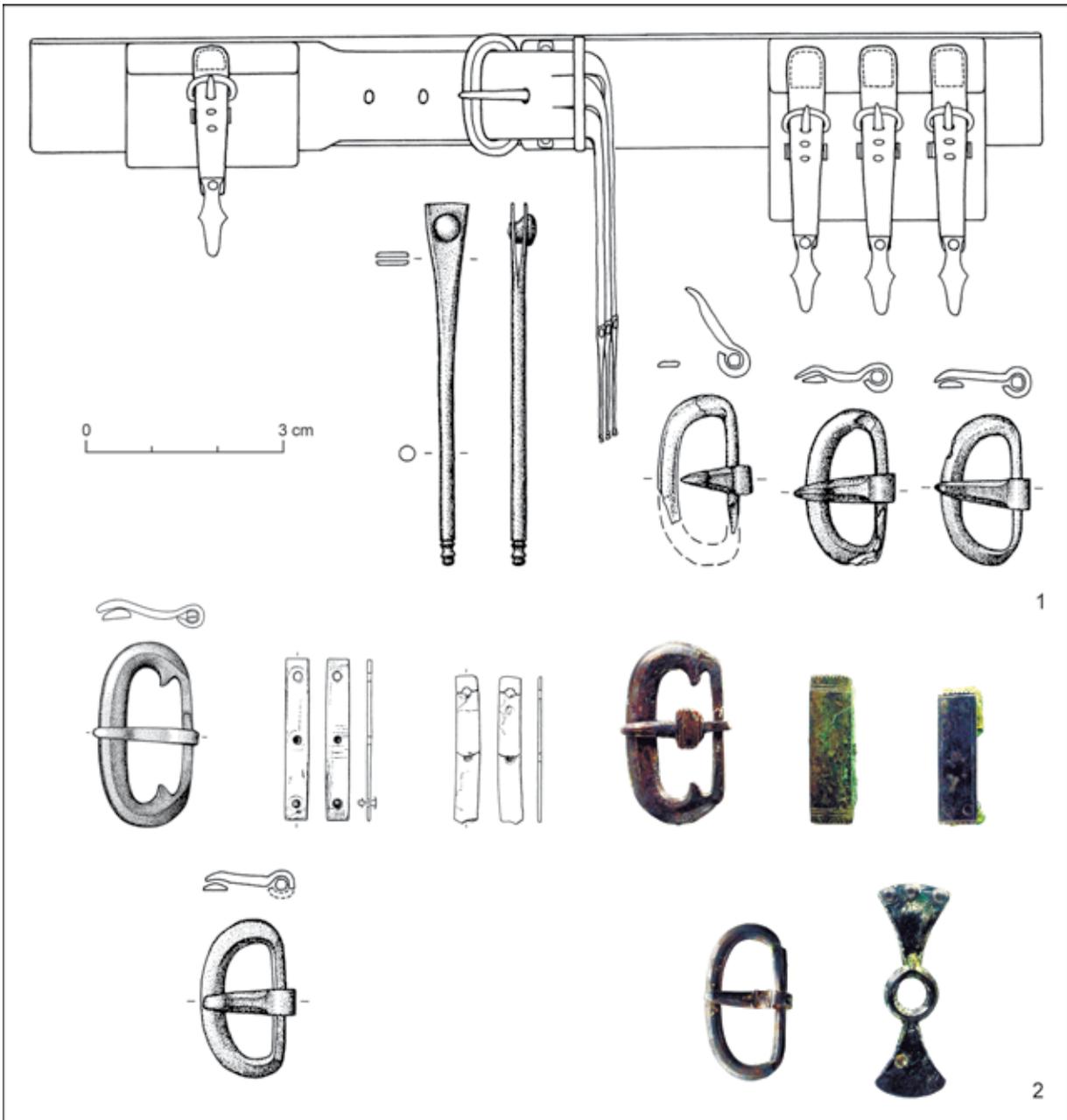


Abb. 4. 1 – Gommern, silberne Gürtelbeschläge des Gürtels 2; 2 – Häven, Grab V/1869, silberne Gürtelbeschläge.

letztere mit einem Bronzebecken abgedeckt. Es dürfte kein Zufall sein, dass auch das älteste nachgewiesene Grab der seeländischen Nekropole Himlingøje, Kommune Stevns, darunter vertreten ist (Lund Hansen 1995, 120–123, 146, 177, Taf. 9: C2003). Bei näherer Betrachtung der Grabsitten bleiben die Übereinstimmungen nicht auf die Kombination bestimmter Bestandteile des römischen Tafelgeschirrs beschränkt, wie bei der SACRE F gestempelten Kelle-/Siebgarnitur aus Szöllösgyörök in Pannonien und Hagenow, Grab I/1899 (Petrovsky 1993, 100, 165, Taf. 25: S.02.u), sondern zeigen sich auch z. B. in der

Verwendung einfacher, glatter goldener Fingerringe (Voß 2005, 38).

Schließlich muss auch noch darauf hingewiesen werden, dass nicht nur mit Mušov, sondern auch mit Zohor, okr. Malacky, Grab 5, Angehörige der höchsten germanischen Führungsschicht archäologisch greifbar werden, denen mehr oder weniger ebenbürtige Partner in anderen Teilen des Barbaricums an die Seite zu stellen sind, wie das Bruchstück eines goldenen Schlangenkopfarmrings aus Hagenow zeigt (Rajtár 2013, 131–137, Abb. 2; 3; Voß 2005, 45, 46, Abb. 15).



Abb. 5. 1 – Håven, Grab VII/1872, Scheibenfibel mit Preßblechauflage; 2 – Håven, Grab V/1869, bronzene, figürlich verzierte (Preßblech) Zierscheiben (Dm. 2,06 cm); 3 – die Verbreitung des Pressblechmotivs „Gehetzter Hirsch/gehetzte Hirschkuh vor flächigem Punktstempelhintergrund“ im Barbaricum (1 – nach *Almgren* 1923, Taf. 10: 225; 3 – nach *Rau* 2012, Abb. 9).

Die am Beispiel des Hagenower Grabes 9/1995 versuchte Rekonstruktion des Lebensweges eines germanischen Kriegers soll auch veranschaulichen, dass die innergermanischen Beziehungen und darauf gegründeten Kontakte zum Imperium Romanum maßgeblich für die Verbreitungsbilder germanischer wie römischer Sachgüter im Barbaricum sind (*Vofß* 2005, Abb. 14). Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass ab dem 1. Jh. n. Chr. bis zur Zeit der Markomannenkriege ein enges Beziehungsgeflecht zwischen militärischen Eliten des unteren Elbegebietes und des mittleren Donauroumes bestand. Dort, an der Donau zwischen Vindobona,

Carnuntum und Aquincum war der Zugang zum Römischen Reich und damit zur Sicherung von Prestige und Status möglich, dort bildete sich, zugespitzt formuliert, durch die Kooperation mit dem Imperium Romanum ein gestärktes Selbstbewusstsein der „Barbaren“ aus, das eine Voraussetzung für die Entscheidung zur offenen Konfrontation mit dem scheinbar übermächtigen Gegner war.

Der Weg von der unteren Elbe zur Donau führte über die Havel, Spree und Oder zur mährischen Pforte (Abb. 6); die Gräberfelder von Kemnitz, Lkr. Potsdam-Land (*Geisler* 1974; 1984), Domaradzice, (*Kostrzewski* 1953), Wymysłowo, beide woj. Wiel-

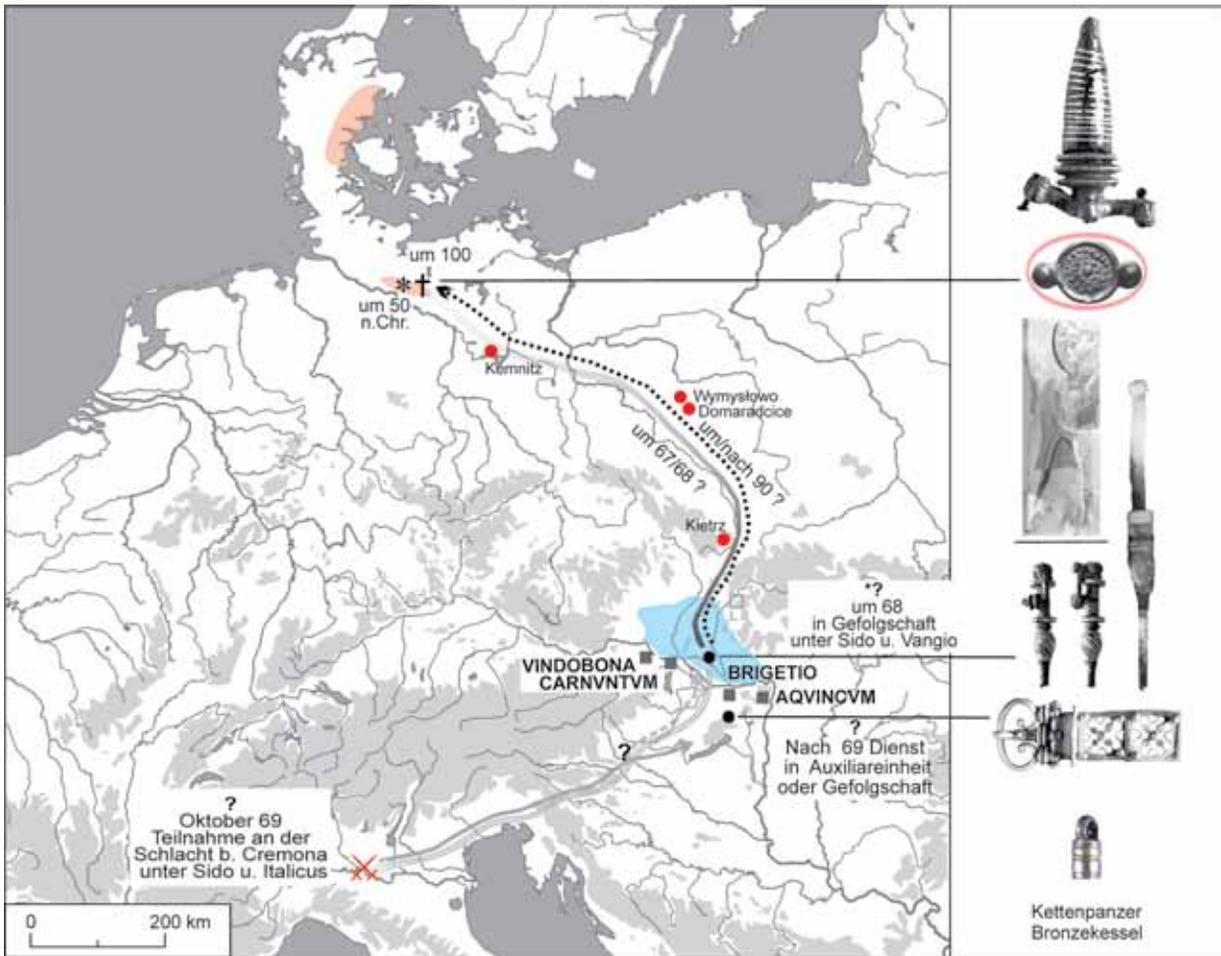


Abb. 6. Hagenow, Grab 9/1995. Rekonstruktionsversuch des Lebensweges des ca. 55-jährigen Kriegers.

kopolskie (Jasnosz 1952), Kietrz, woj. Opole (Gedl 1988) und andere geben Stationen auf diesem Weg zu erkennen, den vor den Toren des Römischen Reiches die Gräberfelder Abrahám, Kostolná pri Dunaji und Sládkovičovo, okr. Galanta bzw. Senec (Kolník 1980) und jetzt auch Sekule okr. Senica, in der Südwestslowakei markieren. Das angesprochene innergermanische Beziehungsgeflecht reichte vom Oslofjord im Norden über Jütland und das westliche Ostseegebiet nach Süden; Mitteldeutschland und Böhmen blieben, nach Ausweis der Funde, davon weitgehend unberührt.

Umso überraschender ist es, dass die bislang vergleichsweise wenigen, mit den Markomannenkriegen zu verknüpfenden Funde, seien es Waffen bzw. Waffenteile wie – zumindest einige – Ringknaufschwerter oder Ortbänder Typ Novaesium, aber auch die charakteristischen Beschlagteile mit trompetenförmigen Durchbruchmuster (Abb. 7) und weitere Bestandteile der militärischen Ausrüstung ein davon abweichendes, Mitteldeutschland stärker einbeziehendes Bild zeichnen (Pauli-Jensen

2008a, 121–127; 141, 142; 2008b, 62–70, Abb. 34; 38; Voß 2008c, 267, Abb. 10; 11). Sicherlich spielen die in einigen Teilen des Barbaricums herrschenden oder nun gewandelten Bestattungssitten dabei ebenso eine Rolle, wie der Forschungsstand, d. h. die gezielte Prospektion mit Metalldetektoren. Eine stetig ansteigende Zahl von Siedlungsfunden warnt jedoch vor zu schnellen Schlüssen.

Aus der westmecklenburgischen Perspektive kann festgehalten werden, dass die Verbindung in den mittleren Donaauraum auch nach den Markomannenkriegen nicht abbrach, wie J. Tejral (1972; 1999, 200–204) und andere (z. B. Böhme 1996, 99; Voß 2008a, 62–67) schon vor längerer Zeit zeigen konnten. Dennoch ist es nicht mehr diese „Kontaktschiene“, die auf den archäologischen Verbreitungskarten hervorsteicht. Sowohl im Vergleich mit den großen, erst nach diesen Kriegen neu angelegten Urnengräberfeldern Westmecklenburgs um Hagenow wie Pritzler oder Perdöhl, Lkr. Ludwigslust-Parchim (Schuldt 1955; 1976a), und anderen, ist es der mit 15 römischen Bronzegefäßen

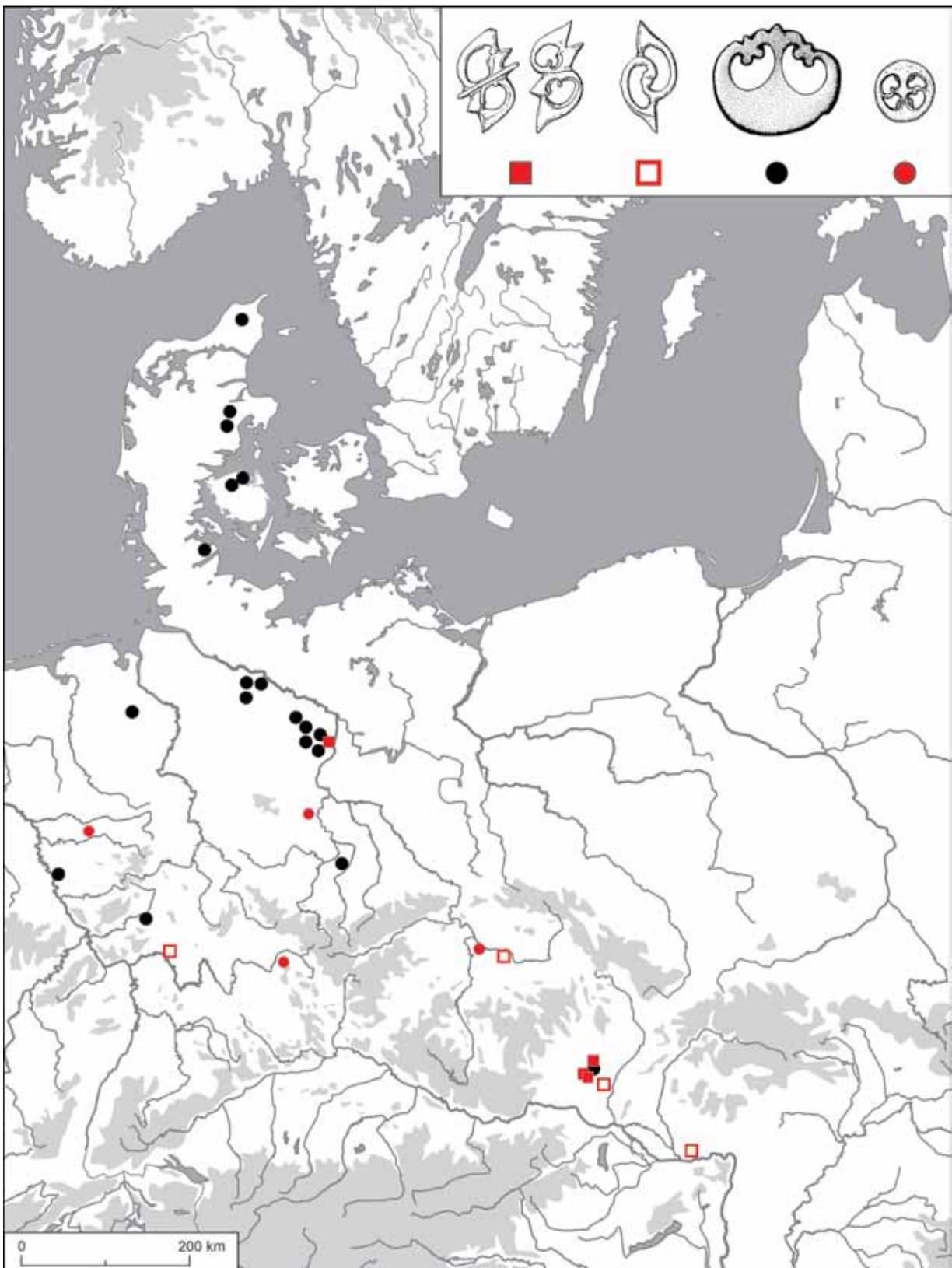


Abb. 7. Verbreitung der Beschlagteile mit trompetenförmigem Durchbruchmuster Oldenstein 897 und 905 und der Ortbänder Typ Novaesium im mitteleuropäischen Barbaricum (Ortbänder nach *Vofß 2008c*, Abb. 11; *Pauli-Jensen 2008b*, Abb. 37, Tab. 20).

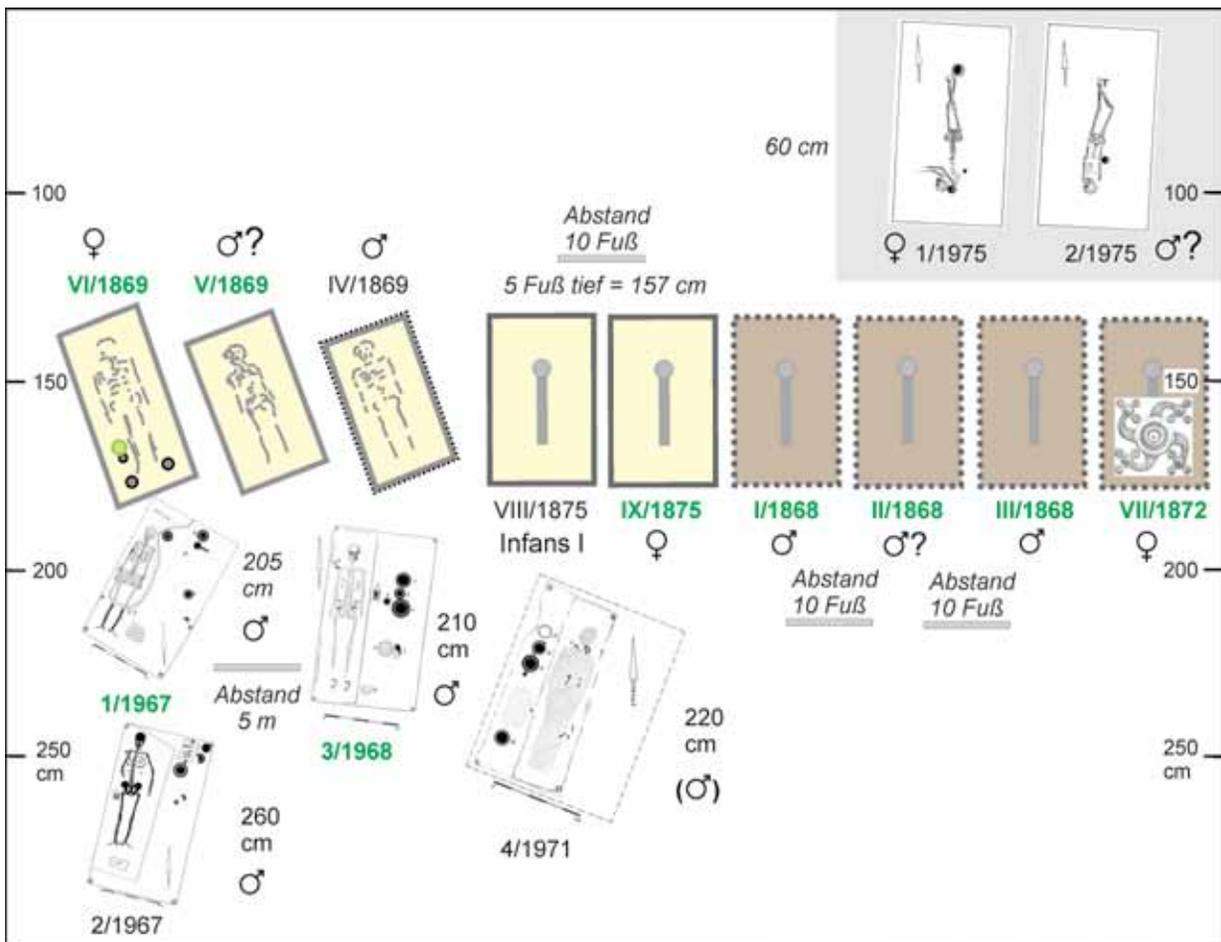


Abb. 8. Häven, Ortsteil von Langen-Jarchow, Übersicht über die Grabfunde. Grüne Beschriftung – Gräber mit Bronzegefäßen (nach Voß 2014, Abb. 21).

bedeutendste spätkaiserzeitliche Fundplatz Mecklenburgs von Häven, bei Langen-Jarchow, der nun im Verein mit weiteren Fundstellen neue Akzente setzt (Voß 1991). Neben der Bestattungssitte – es handelt sich um Körpergräber – fällt die Lage abseits der ehemaligen frühkaiserzeitlichen wie der zeitgenössischen Besiedlungskonzentrationen im westlichen Mecklenburg ins Auge (Abb. 2: 2). Die Prospektionen im Zuge des Autobahnbaus in unmittelbarer Nähe östlich des Schweriner Sees haben daran nichts geändert. Von der 1868 bekannt gewordenen Nekropole liegen für die Altfunde mit einer Ausnahme keine Dokumentationen der Grabfunde vor (Voß 2014, Abb. 19). Die Zusammenschau der Befunde zum Grabbau und zur Grabausstattung ergibt trotz mancher Unsicherheiten vor allem zur Vollständigkeit der im 19. Jh. geborgenen Inventare ein bemerkenswert klares Bild (Abb. 8). Auf dem Lisch'schen „Römergräber“ friedhof fanden sich offenbar räumlich von einander abgesetzt zwei unterschiedlich angelegte und ausgestattete Gruppen

Nord-Süd orientierter Körpergräber: vier Gräber mit und fünf Gräber ohne Steinpackungen, allesamt ohne Holzeinbauten, gefunden zwischen 1868 und 1875, sowie vier Holzkammer- bzw. Holzkistengräber, geborgen zwischen 1967 und 1971. Von diesem Platz rund 600 m entfernt wurden 1975 zwei weitere, allerdings Süd-Nord orientierte Körpergräber und Reste weiterer, bereits zerstörter Bestattungen ohne jedwede Hinweise auf Grabeinbauten oder Totenbretter/Särge etc. dokumentiert (Schuldt 1976b).

Damit einher geht die Differenzierung der Grabausstattungen sowohl anhand der Gefäßausstattung insbesondere mit provinzialrömischem Bronzegeschirr, Fibeln und persönlichen Ausrüstungsgegenständen (Voß 2014, Tab. 1). Auffällig ist, dass in den Holzkammergräbern Männer u. a. mit Pfeilspitzen in Kombination (3 St.) mit Sporen sowie Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter und spitz oder dreieckig abschließendem Fuß beigelegt waren (Abb. 9: 2). In den Gräbern mit und ohne Steinpackungen hingegen waren sowohl Männer

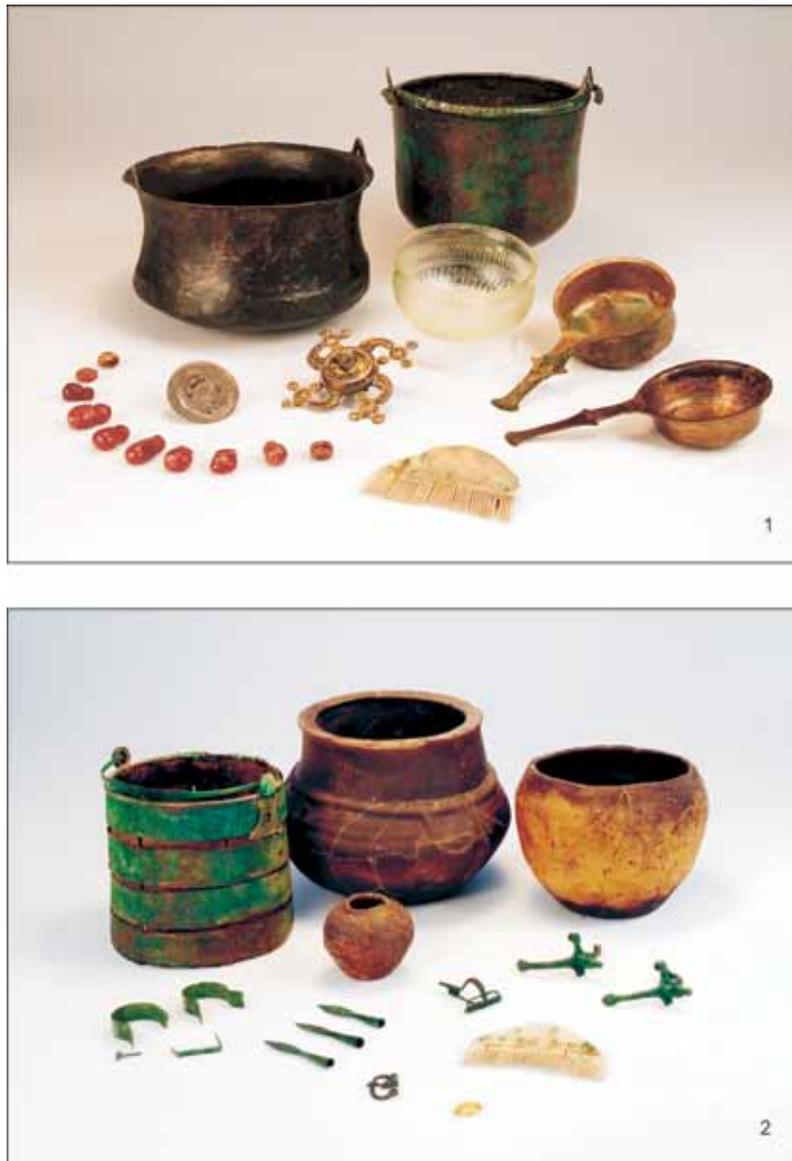


Abb. 9. 1 – Häven, Grab VII/1872; 2 – Häven, Grab 2/1967. Übersicht der Grabbeigaben.

als auch Frauen und in Grab VIII/1875 ein Kind (*infans I*) bestattet worden (Ullrich 1970; 1976)³, denen u. a. bronzene Hemmoorer Eimer, Schildfibeln und im Falle des herausragenden, mit einer Steinpackung versehen Grabes VII/1872 eine silberne Swastikafibel und eine silberne Schildfibel mit figürlichem Pressblech beigegeben wurden (Abb. 9: 1). Die paarige Beigabe von Hemmoorer Eimern (Grab I/1868) oder Holzeimern mit Bronzebeschlägen (Grab II/1868, VIII/1875) ist ebenfalls auf diese Gruppe beschränkt. Diese Ausstattungspraxis findet sich sowohl in mitteldeutschen als auch skandinavischen

Körpergräbern, mit den Gräbern 3; 4 und 7 von Neudorf-Bornstein, Kr. Rendsburg-Eckernförde, nehmen die Hävener Gräber dabei eine Mittlerstellung zwischen diesen beiden Regionen ein (Becker, A. 2006, 370–372; Becker, M. 2010, 372, Beil. 1). In ihrer Studie zu den Holzeimern konnte Anke Becker ebenfalls bestätigen, dass es sich bei den meisten Hävener Holzeimern auf Grund der Attachenform und der Form der Henkelenden um seeländische Erzeugnisse handelt (Abb. 10; Becker, A. 2006, 373–381, Karte 9; 10). Insofern ist es bemerkenswert, dass sich die insgesamt acht Holzeimer in beiden Hävener

³ Zu den osteolytischen Defekten am Schädel des in Grab IV/1869 offenbar ohne Beigaben bestatteten frühadulten Mannes, der wegen seines erheblich entstellten Kopfes möglicherweise „von der Gesellschaft weitgehend isoliert wenn nicht ausgestoßen gewesen sein dürfte“ vgl. Ullrich/Vogel 2008, bes. 108–110.

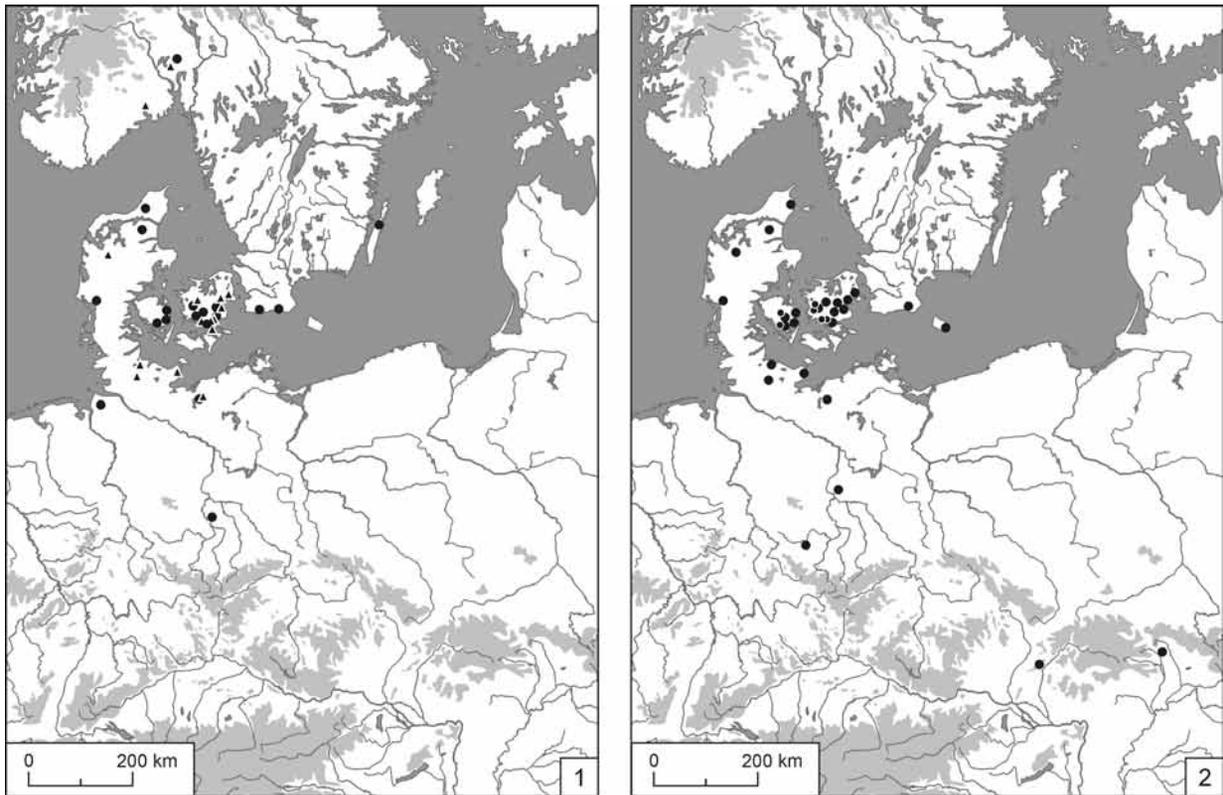


Abb. 10. 1 – Verbreitung der Holzbeimer mit Henkelattachen Typ IIIa (Kreis) und IIIb (Dreieck); 2 – Verbreitung der Holzbeimer mit Henkelenden Typ c (nach Becker, A. 2006, Karte 9; 12).

Grabgruppen (Holzkammergräber 1.2/1967, 4/1971; außerdem Einzelfund von 1869) finden.

Die aktuellen Bearbeitungen der römischen Metallgefäße – Hemmoorer Eimer Eggers 55/58 und Ausgussbecken mit Halbdeckel Eggers 90 (Abb. 11; Becker, M. 2010, 175–178; 342; 389, Karte 11; 13; Rau, A. 2012, 348, Abb. 1) – veranschaulichen exemplarisch die Verbreitungsschwerpunkte in Mitteldeutschland und im Falle der Eimer auch in Südschweden und unterstreichen damit die mehrfach angesprochene Mittlerstellung der Hävener Nekropole zwischen diesen beiden Zentren (Articus 2004, 171, 172; Schach-Döriges 1970, 128, 129). In dieses Bild fügen sich auch die Glasgefäße ein, etwa die halbkugeligen Facettschliffbecher Eggers 216 aus den Gräbern I/1868 und VII/1872 (Eger/Nabulsi/Ahrens 2011, 222, Abb. 10; Lau 2012, 32–36, Abb. 13; Lund Hansen 1987, 77, 78).

Das opulent ausgestattete Steinpackungsgrab VII/1872 mit der Bestattung einer etwa 50jährigen Frau legt dabei die Anwesenheit einer vornehmen Dame aus Seeland in Häven nahe (Schach-Döriges 1970, 129). Die silberne, teilweise vergoldete Hakenkreuzfibula der Variante Nestelsøgaard nach M. Przybyła (2009a, 37, Abb. 2: 6) sowie die silberne Scheibensfibula mit figürlich verziertem, vergoldeten Pressblechbelag, der von einem silbernen Blech-

ring gefasst wird (Przybyła 2009b, 66, Abb. 6), müssen als seeländische Erzeugnisse gelten (Abb. 12). Die als zurückblickende Hündin mit Halsband gedeutete Darstellung auf der Scheibensfibula steht in einem engen Bezug zu ähnlichen Abbildern, die in Südschweden gefunden wurden (Abb. 5: 2; Blankenfeldt 2007, 103, 104). Grab VII/1872 wird übereinstimmend in die Stufe C2, d. h. die zweite Hälfte des 3. Jh. und das beginnende 4. Jh. datiert. Zusammen mit drei runden silbernen Pressblechscheiben aus Grab V/1869, die zweimal einen Eber sowie einmal ein Fisch-/Vogelmotiv zeigen und mit silbernen Perldrahtfassungen auf bronzenen Trägerplatten mit Riemendurchzug montiert waren (Abb. 5: 1), manifestiert die Verwendung „bedeutungstragende(r) Bildinhalte“ die Nähe dieser Toten zu den germanischen Eliten Südschwedens und Mitteleuropas (Rau, A. 2012, 381–383, Abb. 9). In diesem Zusammenhang sollte das Fehlen goldener Statussymbole (Becker, M. 2010, 362–369) angesichts der Fund- und Bergungsumstände der im 19. Jh. bekannt gewordenen Gräber nicht allzu sehr überraschen (Vofß 2014, 61, 92–96). Dies unterstreicht eine im „Holzkammergrab“ 2/1967 (Abb. 9: 2) als Obolus verwendete 5,7 g schwere Golddrahtspirale, die als Hinweis auf die Kontakte des mit „mitteldeutscher Aus-

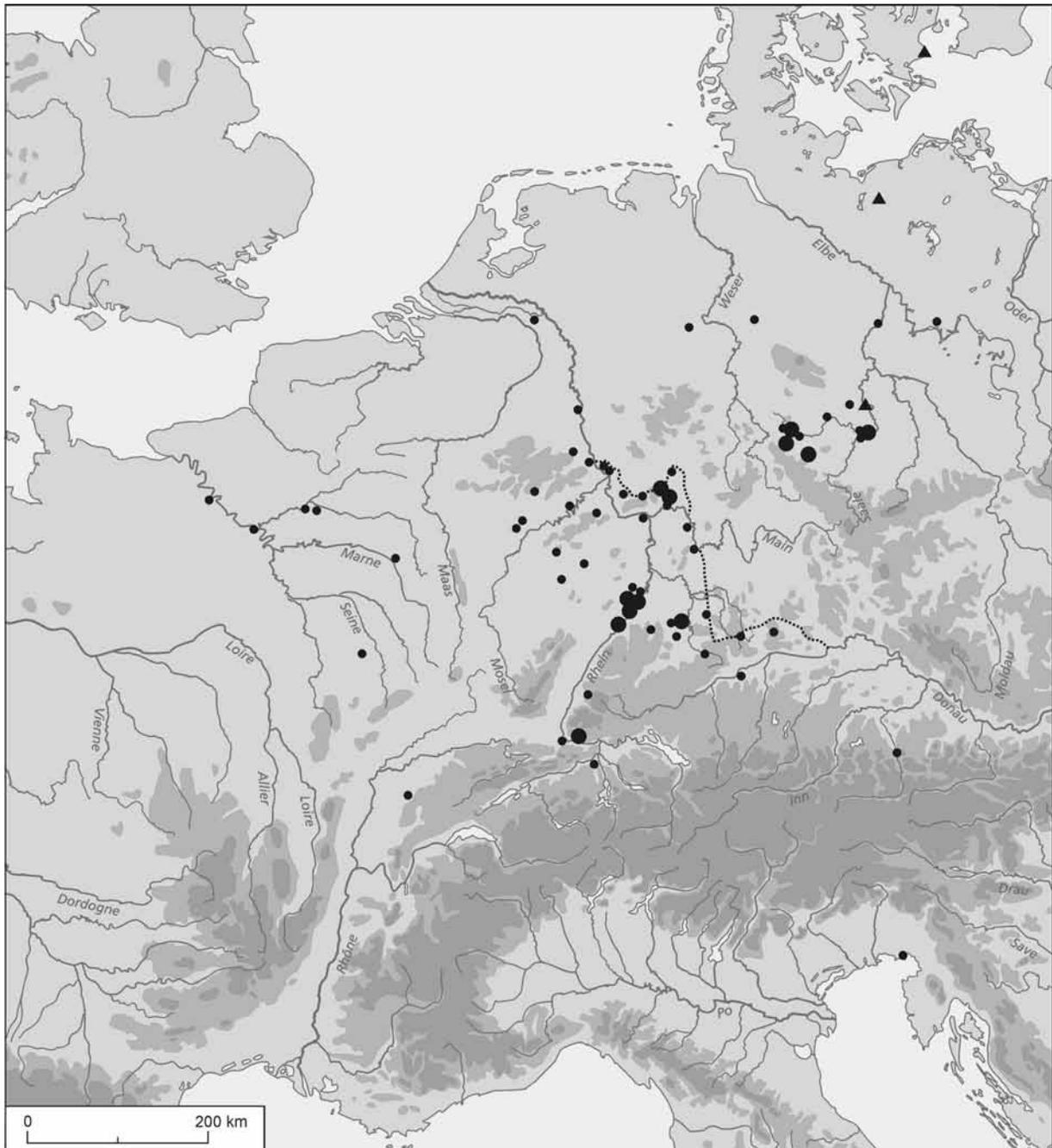


Abb. 11. Verbreitung der Ausgussbecken mit Halbdeckel Eggers 90 (CRFB D6, Abb. 4).

rüstung“ – bronzenem Satz Pfeilspitzen und Dreiknopfsporenpaar Typ Leuna (Abb. 15) – Bestatteten nach Skandinavien gedeutet worden ist (Abb. 13; *Bemmann 2005*, 14, 23, Abb. 16). Es wäre sicher eine Überinterpretation des Befundes, würde man Grab 2/1967 als Argument für die Vermittlung der im „kontinentalbarbarischen Raum“ transformierten Obolussitte nach Norden anführen (*Rau, A. 2012*, 374–379, Abb. 6); die am Beispiel des Grabes von Hägerup auf Fünen dargestellten Verbindungen

zwischen Südskandinavien und Mitteldeutschland (*Rau, A. 2012*, 377–379, Abb. 8) unterstreicht es allemal.

In diese Richtung deuten auch die silbernen Schildfibeln mit Fußschild Almgren 179 und Fuß- und Bügelschild Almgren 180 bzw. Matthes A2 und A3 (*Riese 2004*, 214, Karte 1; 2; *Vofß/Hammer/Lutz 1998*, 364–372, Abb. 12), deren Verbreitungsschwerpunkt vom mittleren Elbegebiet in den südwestlichen Ostseeraum reicht (Abb. 14). Eine bronzene

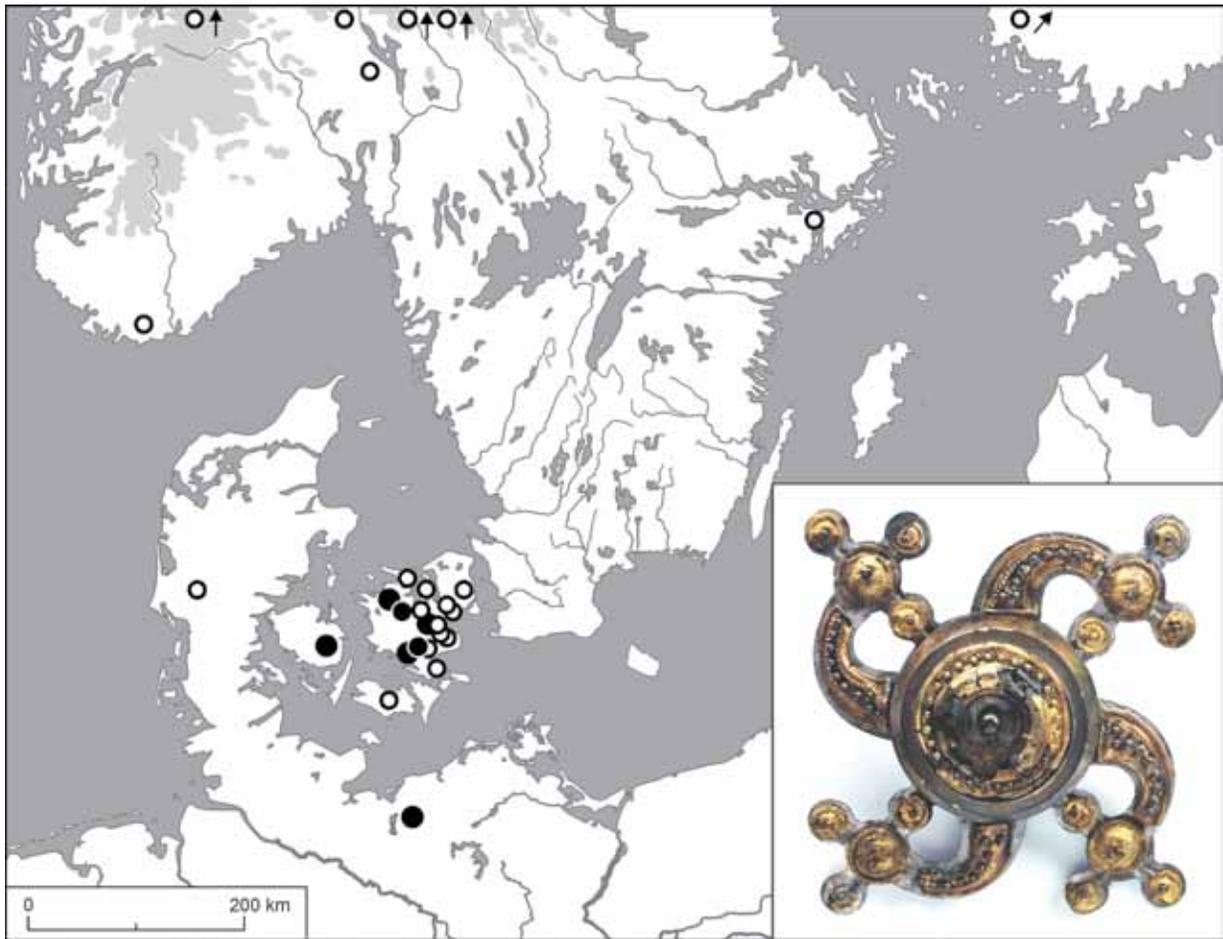


Abb. 12. Häven, Grab VII/1872, und die Verbreitung pressblechverzierter Swastikafibeln. Gefüllter Kreis – frühe Formen der Hauptgruppe der Swastikafibeln (nach *Przybyła 2009a*, Abb. 1; 21).

Armbrustfibeln⁴ mit festem Nadelhalter und gleichbreitem, dreieckig abschließenden Fuß aus Grab VI/1869 schlägt die Brücke zu weiteren derartigen Fibeln und solchen mit spitzem Fuß und Nadel-scheide (*Vofß 2014*, Abb. 24b) aus den zwischen 1967 und 1975 geborgenen Gräbern, die in Westmecklenburg hergestellt worden sein könnten. Die beiden Armbrustfibeln Almgren VI, 2, 178 aus den Gräbern 1/1967 und 4/1971 sind aus Silber gefertigt, die übrigen aus Bronze. Letzteres trifft auch auf die Pfeilspitzen in Dreizahl (in Grab 4/1971 nur paarig, hier auch keine Sporen) sowie paarweise in den Holzkammer(kisten)-Gräbern angetroffenen Dreiknopfsporen Typ Leuna zu (*Vofß 2014*, Abb. 29), deren Bezug zum Mittel-Elbe-Saalegebiet außer Frage steht (*Becker, M. 2010*, 95–98, 101–104, Karte 4; 5). Die Pfeilspitzen und Sporen sind auch deshalb von Bedeutung, da sie zum einen im Vergleich mit Gräbern wie etwa dem von Grabow, Lkr. Ludwigslust-

Parchim (*Lisch 1870*, 104, Taf. 2: 27), oder Gommern die Abstufung der Materialauswahl Silber – Bronze verdeutlichen (*Becker, M. 2010*, 363); zum andern im Falle der Dreiknopfsporen Typ Leuna eine typologische Entwicklungsreihe erkennen lassen, die in einigen mitteldeutschen Gräbern durch die Kombination mit Terra Sigillata und Münzen gestützt wird (*Becker, M. 2010*, 345, Tab. 1). Folgt man der von M. Becker gewählten Betonung der Stachelform der Sporen (*Becker, M. 2010*, 96), stehen das Sporen-paar aus Häven, Grab 2/1967, ebenso wie das silberne Sporen-paar aus dem Grab von Grabow dem Gommerner Sporen-paar nahe; während das aus Häven, Grab 3/1968, einer späteren Entwicklungsphase zugerechnet werden muss (*Becker, M. 2010*, Abb. 1: 6, 7, 9, 14; *Rau, A. 2010*, 114, Tab. 2). Die Seriation der Dreiknopfsporen Typ Leuna von J. Kleemann (2001, 140, 141, Abb. 55) anhand der von U. Giesler (1978) erhobenen Merkmale ergab jedoch ein anderes

⁴ *Schulze 1977*, 93 f.; 307 Nr. 632 Gruppe 164. Nach Röntgenfluoreszenz-Oberflächenanalysen Silbergehalt zwischen 30–47% (RGMA 585, 586 – zu den Analysen *Vofß/Hammer/Lutz 1998*).

Tab. 1. Seriation der Nietknopfsporen mit Dreipunkthalterung Typ Leuna ausgewählter Grabfunde (modifiziert nach den von Kleemann 2001, 140, Abb. 55) erhobenen Merkmalen (Reihenfolge dort: J. K.-Nr.). Zum Vergleich Reihenfolge nach Stachelform und -länge bei M. Becker (2010, 98, Abb. 1: M. B.-Nr.) und Gruppierung in Zeitstufen von A. Rau (2010, 114, Tab. 2: A. R.-Gr.).

Fundort/Grab	t. p. q. Münze, TS	Mat.	Merkmale in Anlehnung an Giesler 1978, Tab. 5, Abb. 2														J. K.-Nr.	M. B.-Nr.	A. R.-Gr.	
			d1	f1	ns1	b1	d3	f2	ns2	d2	e2	b2	d2/4	f3	e3	d4/6				ns3
Leuna 1/1926	225–260	Ag	■	■	■	■												4	1	C2a
Nordhausen	170–210	Ag					■	■										12	2	C2a
Leuna 1834	200–225	Ag				■	■	■	■									7	3	C2a
Bennungen 14		Fe				■	■	■	■									5	4	–
Voigtstedt 1		Ag				■	■	■	■									9	5	C2a
Gommern	>235	Ag				■	●	■	■	○								6	7	C2a
Grabow		Ag					●	■	■	●				■				14	6	C2a
Bornstein 7		AE						■	■	■	■	■						22	–	C2b
Häven 1/1967		AE						■	■	■	■	■						23	10	C2b
Augst (Insula29)	>273	Fe						■	■	■	■	■						–	8	–
Leuna 2/1917	270–274	Ag						■	■	■				■				18	11	C2b
Leuna 3/1926		Ag						■	■	■				■				13	13	C2b
Leuna 2/1926		Ag						■	■	■				■				19	–	–
Häven 3/1968		AE						■	■	■				■				16	14	C2b
Häven 2/1967		AE							■	■				■	■			26	9	–
Issendorf 3480		AE												■	■	■	■	31	15	–

AE – Aes (Bronze). Merkmale: b – langgestreckter (b1) und kurzer Bügel (b2); f – langer (f1), mittlerer (f2) und kurzer Fersenast (f3); n – kleine (ns1), mittlere (ns2) und große Nietscheiben (ns3); d – Dornformen 1 (d1), 2 (d2), 3 (d3) und 2/4 (d2/4); e – trapezförmige (e2) und profilierte Nietscheiben (e3).

Kleemann a. a. O. zählt die Sporen von Grabow zur Dornform 2 (bei Giesler 1978 d2/3) und Gommern zur Dornform 3 (hier d2/3).

Bild (Tab. 1): danach stehen die Sporen aus Häven, Grab 3/1968, in der typologischen Entwicklungsreihe vor denen aus Grab 2/1967.⁵

Dieses Beispiel verdeutlicht die Schwierigkeiten, die Belegungsabfolge der Hävener Gräber nur unter Berücksichtigung ausgewählter Sachgüter zu rekonstruieren. Die beiden Knopfenkelgefäße aus den Gräbern 1/1967 und 4/1971 stellte M. Hegewisch (2007, 222–227) in die Stufe C1b/C2 und damit wie die beiden Knopfenkelschalen aus dem nur 7,5 km nordöstlich der Hävener Nekropole gelegenen Doppelgrab eines Mannes und einer Frau von Jesendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg (Schuldt 1948–1949), in einen chronologisch späten Entwicklungsabschnitt derartiger Gefäße.

Die Armbrustfibeln mit festen Nadelhalter, spitzen Fuß und Nadelscheide hat E. Keller (1974, 252, 253; 287, Abb. 1; 6; 7) der Stufe C1b, die Schildfibeln Almgren 179/Matthes A2 einer Übergangsphase C1b/C2 zugewiesen.

Nach der typologischen Gliederung der beineren Dreilagenkämme aus südschandinavischen Körpergräbern von P. Ethelberg (2009) wären der Kamm aus dem abseits der Lisch'schen Nekropole gefundenen Grab 1/1975 und wohl auch aus Grab 1/1967 der Gruppe 1, Typ III BA zuzuweisen, der Kamm aus Grab 2/1967 dagegen der Gruppe 2, Typ III CB.⁶ Damit deuten die Kämme auf die Zuordnung der Gräber 1/1967 und 1/1975 in einen frühen, von Grab 2/1967 dagegen in einen späteren Belegungsabschnitt des Friedhofes hin.

Absolutchronologisch bedeutet dies, dass die Belegung der Hävener Nekropole wohl um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. (Rau, A. 2010, 114, Tab. 2 [Gruppe 1 = Stufe C2a]) – eventuell schon in den beiden Jahrzehnten davor – begann und zwei Generationen lang, bis zum Beginn des 4. Jh. (Rau Gruppe 2 = Stufe C2b) andauerte.⁷ Funde, die eindeutig der Stufe C3 zugewiesen werden können, liegen nicht vor. Die Angehörigen der Gründergeneration der

⁵ Ich danke Jörg Kleemann für die Möglichkeit, seine Arbeit verwenden zu dürfen. – A. Rau (2010, 114, Tab. 2) weist die Gräber 1/1967 und 3/1968 auf Grund der Dornvariante einer mit der Stufe C2b gleichgesetzten jüngeren Gruppe zu (Grab 2/1967 bleibt wegen der fehlenden Beigabe römischer Gefäße unberücksichtigt).

⁶ Verhältnis Länge: Höhe der Griffplatten: 34,09% (1/1975); 31,91% (1/1967); 28,84% (2/1967).

⁷ Nur als Einzelfund überliefert ist eine Lothar Schulte (2011, 93, 169) zufolge „recht skandinavisch“ anmutende silberne Armbrustfibel Almgren VII, 196/ Schulte A VII, 2, 13. Die Herstellung derartiger Fibeln soll in der zweiten Hälfte des 2. (!) Jh. n. Chr. erfolgt sein.

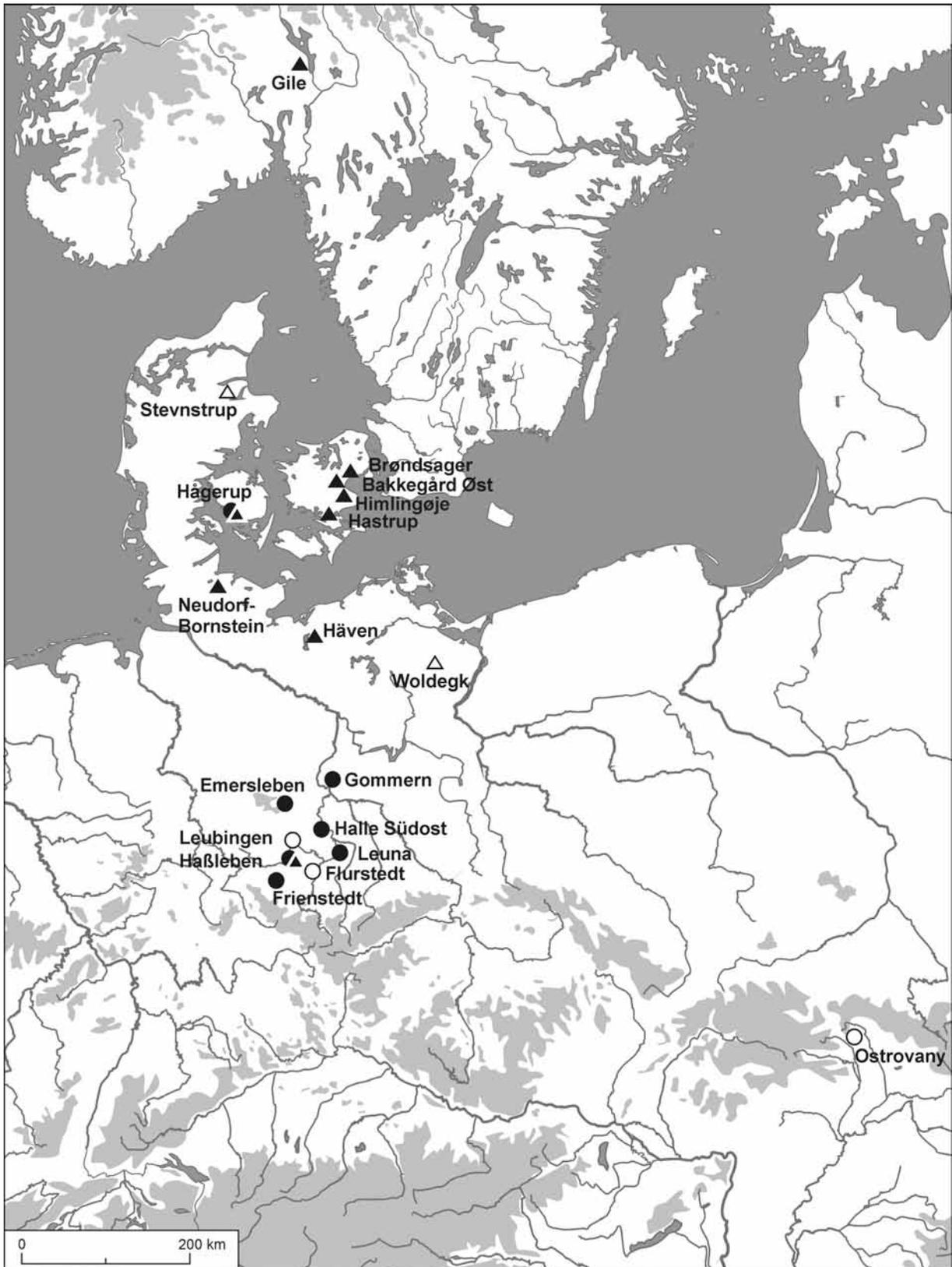


Abb. 13. Die Obolusbeigabe in Gräbern der späten Römischen Kaiserzeit (Stufe C1 und C2). Kreis – Münze; Dreieck – Münzersatz (nur Metall); offene Signatur – möglicherweise Obolus (nach *Bemmann 2005*, Abb. 16; *Rau 2012*, Abb. 6).

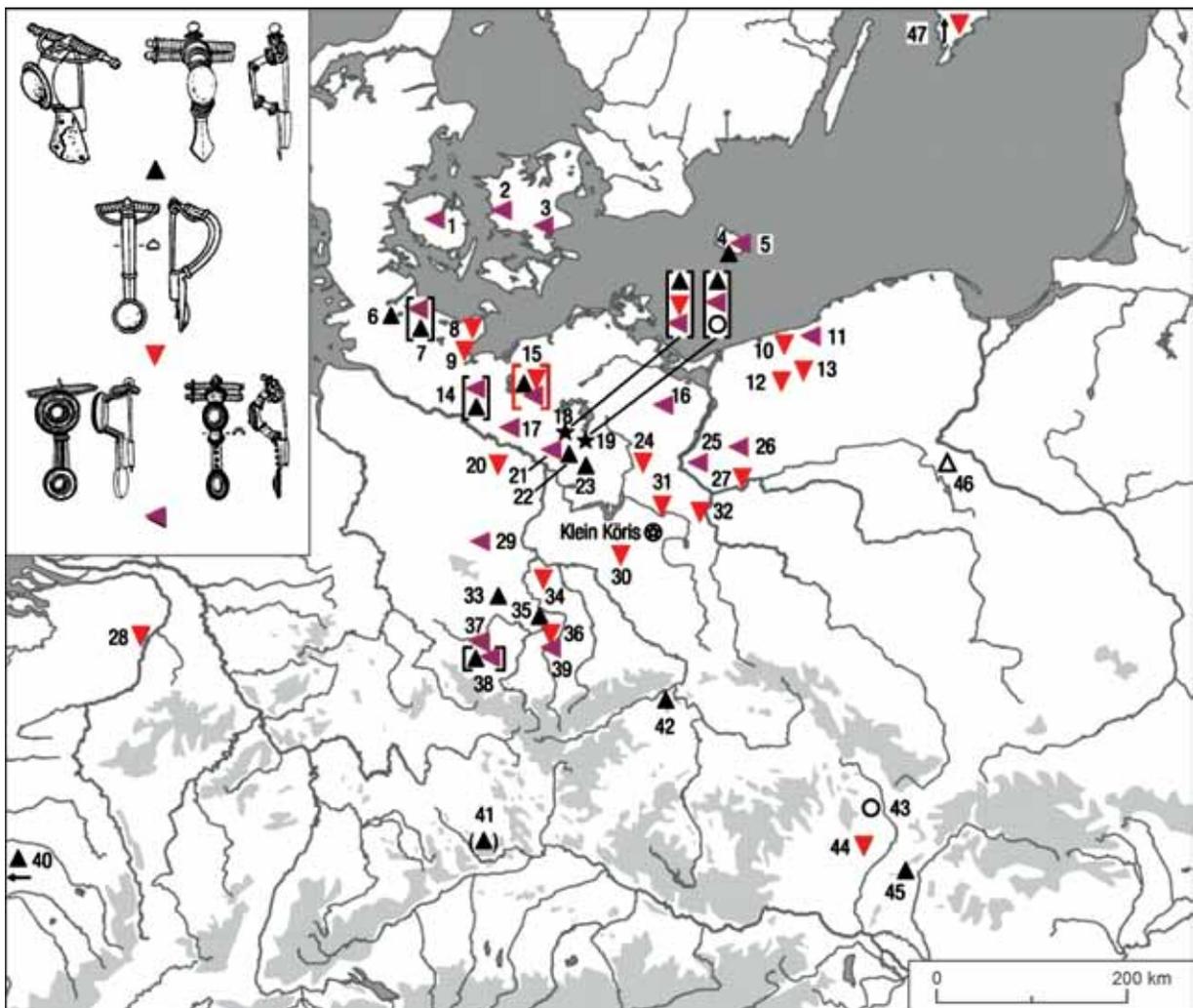


Abb. 14. Die Verbreitung der Schildfibeln Almgren 179/Matthes Typ A2 und Almgren 180/Matthes Typ A3 (nach Voß/Hammer/Lutz 1998, Abb. 12; Riese 2004).

Häverner Nekropole wären damit Zeitgenossen unter anderem der an der Elbe bei Gommern und in Hägerup auf Fünen „fürstlich“ bestatteten Männer gewesen.

Damit stellt sich die Frage, von wem und warum die Friedhöfe von (Langen-Jarchow)-Häven und Jesendorf nordöstlich des Schweriner Sees in einer nicht nur während der Römischen Kaiserzeit peripheren Region angelegt worden sind? Bereits die Zusammenschau der Beobachtungen zum Grabbau mit Steinpackungsgräbern, Grabgruben ohne Einbauten und Holzkammer- bzw. Holzkistengräbern, mehr aber noch die Grabausstattungen boten Bezüge sowohl zur seeländischen Skelettgräbergruppe im Norden und zu den mitteleuropäischen Körpergräbern vom Haßleben-Leuna-

Typ im Süden als auch zum regionalen Umfeld Westmecklenburgs bzw. des unteren Elbegebietes (Voß 2014, 84–88, Abb. 28). Die in der Literatur verschiedentlich geäußerte Ansicht, einige der in den Häverner Gräbern I/1868–IX/1875 Bestatteten wären Zuwanderer aus Seeland gewesen (Michel 2005, 201; Przybyła 2011, 335–339, Abb. 19a; Schach-Döriges 1970, 129), dürfte trotz gelegentlich geäußerter Einwände und Zweifel (Articus 2004, 171; Rau, G. 1972, 159, Anm. 2) dem archäologischen Befund am ehesten Rechnung tragen.⁸ Auch für die offenbar in einer separaten Gruppe mit deutlich abweichender Grabkonstruktion bestatteten Männer der Gräber 1/1967–4/1971⁹ ist die Zuwanderung aus Mitteldeutschland zumindest für die zuerst auf diese Weise Beigesetzten in Betracht zu ziehen. Zu Recht

⁸ Vgl. die vorsichtig abwägende Einschätzung von Beltz 1910, 362.

⁹ Altersbestimmung der Skelettreste (Ullrich 1970; 1976): Grab 1/1967 – *adult.*; Grab 2/1967 – *mat.*; Grab 3/1968 und 4/1971: *juv.*

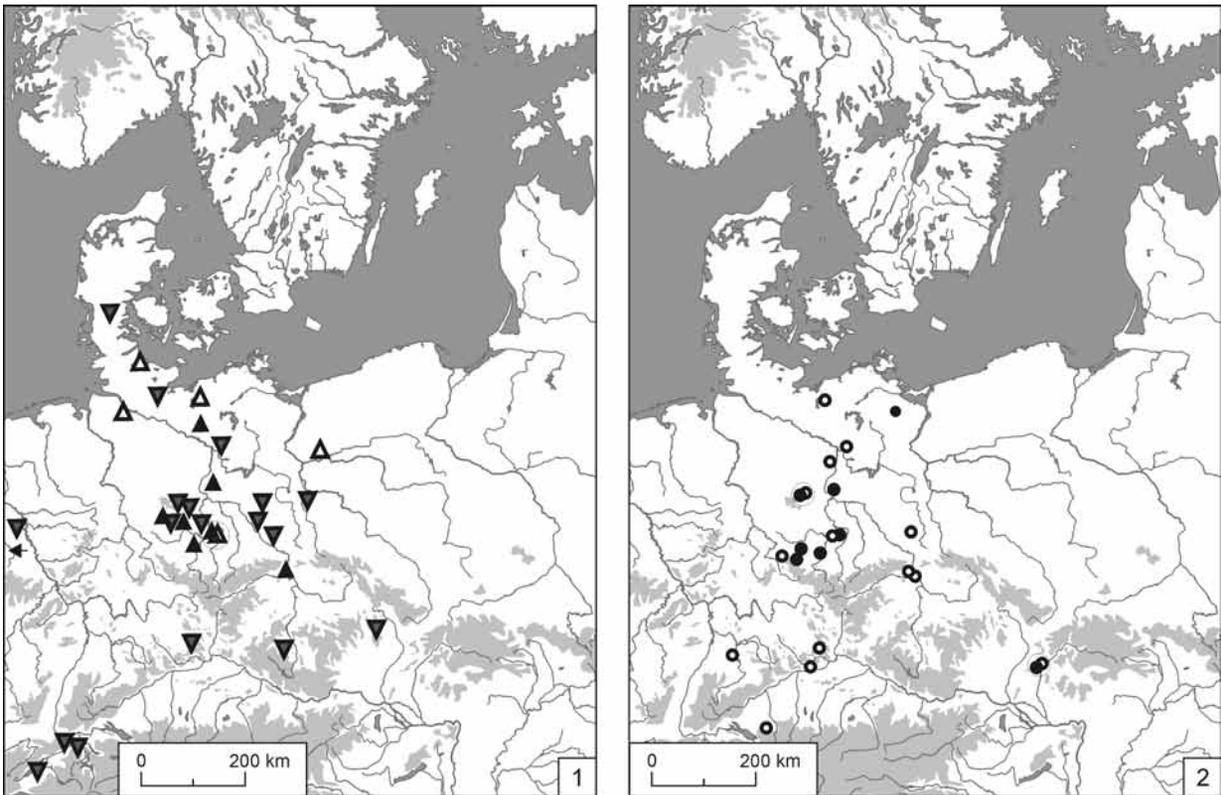


Abb. 15. 1 – die Verbreitung der Dreiknopfsporen Typ Leuna. Gefülltes Dreieck – Silber; offenes Dreieck – Bronze; kopfstehendes Dreieck – Eisen. 2 – die Verbreitung der Gräber mit mehreren silbernen (gefüllter Kreis) oder bronzernen Pfeilspitzen (nach Becker, M. 2010, Karte 4; 5).

hat R. Articus (2004, 172) auf den verkehrsgeographischen Bezug der schleswig-holsteinischen und mecklenburgischen Körpergräber zur Ostseeküste (Entfernung Häven – Insel Poel Luftlinie 33 km) hingewiesen. Damit werfen die Gräber von Häven (und Jesendorf) ein Schlaglicht auf das nach den Markomannenkriegen veränderte Beziehungsgeflecht germanischer Eliten, das nun eine zweite, das westliche Ostseegebiet und Mitteldeutschland verbindende „Achse“ aufweist (vgl. jüngst Rau, A. 2012, 381–385 mit Anm. 180). Die zur Hävener Nekropole gehörende Siedlung hätte demnach spätestens ab der Mitte des 3. Jh. n. Chr. als Anlaufstation bzw. Basis auf dem Weg zwischen diesen beiden Regionen mit ihren jeweiligen Machtzentren gedient und möglicherweise auch die Funktion eines Sicherungs- und Handelspostens wahrgenommen. Wie gezeigt, gibt die Ausstattung der Toten deren Zugehörigkeit zu den germanischen Eliten der späten Römischen Kaiserzeit zu erkennen, wenn auch die abgestufte Materialauswahl für Tracht- und Ausrüstungsgegenstände (Bronze statt Silber)

eine niedrigere „Rangstufe“ nahe legt (Becker, M. 2010, 363, 364).¹⁰ Dabei entspricht das Vorhandensein römischer Metall- und Glasgefäße den von P. Ethelberg (Ethelberg/Lund Hansen 2000, 145–169, Abb. 133) am seeländischen Material entwickelten Kriterien der „Status 4-Gräber“, die er mit den Gefolgsmännern (*comites*) bzw. der Gefolgschaft (*comitatus*) der *princeps* („Fürsten“) gleichsetzt.

Die hier vorgeschlagene Deutung der Gräber von Häven und Jesendorf fügt sich ein Stück weit ein in die von A. Rau (2012, 386) vorgetragene alternative Modelle „zum Einstrom von Objekten provinzialrömischer Provenienz“ in den „südsandinavischen Raum“, insbesondere dem „einer Prestigegüterökonomie innerhalb der auf die Eliten beschränkten sozialen Verbindungen (z. B. Eheallianzen etc.) oder im Rahmen von patronage-ähnlichen Abhängigkeitsverhältnissen von nordeuropäischen Einzelpersonen und kleinen Gruppen zu kontinentaleuropäischen Machtzentren („Gefolgschaften“)“. Wie am Beispiel der Verbindungen zwischen dem

¹⁰ In der von J. Bemmann (2000, Tab. S. 67) vorgelegten Gruppierung der in Mitteldeutschland körperbestatteten Männer würden die Toten aus den Hävener Holzkammergräbern an das Ende der Gruppe 2b gehören.

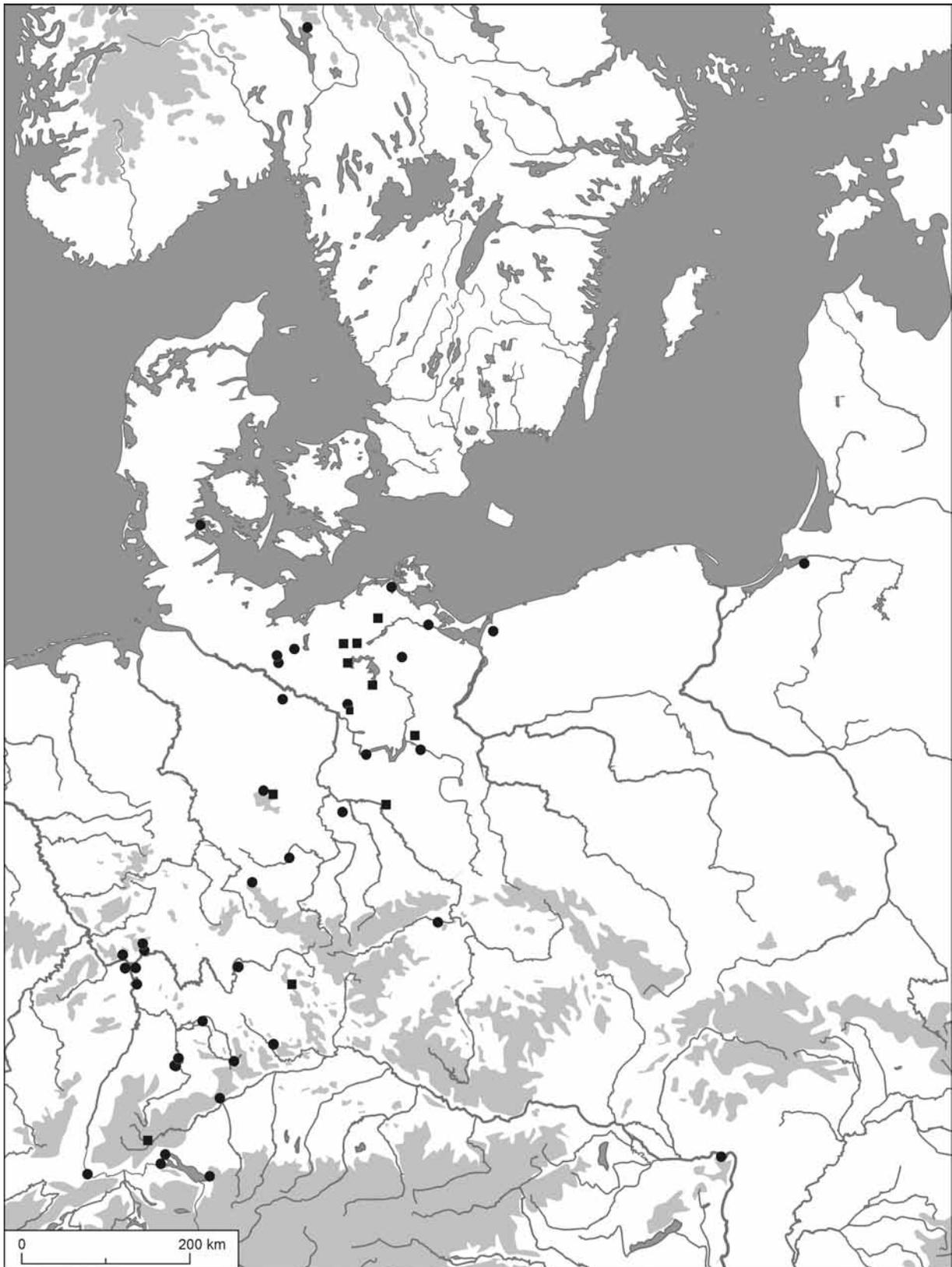


Abb. 16. Die Verbreitung der Bügelknopffibeln mit polyedrischem Knopf (Mitte 4.–erste Hälfte 5. Jh.) der Typen Frankfurt-Praunheim, Ulm und Groß Nemerow. Quadrat – Typ Leipferdingen mit Variante Lichtenberg (vereinfacht nach *Rau 2010*, Abb. 72; 73).

unterem Elbegebiet und mittlerem Donauraum für die frühe Römische Kaiserzeit aufgezeigt, beruhte die Verteilung römischer Sachgüter im Barbaricum großenteils auf den Beziehungsgeflechten germanischer Eliten. Verwandtschaftliche Beziehungen dürften dabei eine Voraussetzung für das Agieren mobiler militärisch organisierter Gruppen – „Gefolgschaften“ – und die über Generationen und große geographische Distanzen hinweg zu beobachtende Kontinuität derartiger Verbindungen gewesen sein (*Böhme 1996; Voß 2008a; Voß 2008b; Voß 2008c*).

Die im Gefolge der Markomannenkriege im mitteleuropäischen Barbaricum zu konstatierenden Veränderungen im Besiedlungsgefüge und in der kulturellen Prägung germanischer Gesellschaften erforderten zwangsläufig eine Neuformierung der Elitennetzwerke (z. B. *Bemmann 2008, 23; Schuster 2003, 302 f.; 2005, 130; 2010, 319*). Diese bedurften nicht zuletzt angesichts der von den südsandinavischen Kriegsbeuteopfern eindrucksvoll dokumentierten innergermanischen Konflikte einer Absicherung, wobei wiederum verwandtschaftliche Beziehungen (Eheallianzen) und der Zusammenschluss militärischer Eliten in Gefolgschaften die erforderlichen Rahmenbedingungen für den Erwerb provinzialrömischer Sachgüter und deren Verteilung im europäischen Barbaricum boten. Das es dabei Bestrebungen sowohl seitens germanischer als auch römischer Akteure – bei letzteren aus staatlichem oder privatem Interesse heraus – gegeben haben dürfte, direkte Kontakte zwischen einzelnen „Machtzentren“ in den Tiefen des „Barbaricums“ und den Provinzen des Römischen Reiches zu etablieren, ist nahe liegend. Dies umso mehr, da mit dem am Harzhorn bei Kalefeld im Lkr. Nordheim (Niedersachsen) wohl im Jahr 235/236 n. Chr. erfolgten Gefecht eines

römischen Heeres mit germanischen Kriegern der Nachweis unmittelbarer römischer Einflussnahme tief im inneren „Germaniens“ erbracht ist (*Berger et al. 2013; Pöppelmann/Deppmeyer/Steinmetz 2013*). Vielleicht ist es ja kein Zufall, dass die „Station“ bei Häven zu dieser Zeit eventuell schon bestand oder bald danach angelegt worden ist. Falls der Feldzug des Maximinus Thrax die schon aus der Zeit der Germanenkriege aus eigener Anschauung bekannte und mit dem Stammesnamen der Langobarden verknüpfte Elberegion der Altmark und des Wendlands zum Ziel gehabt haben sollte (*Meyer/Moosbauer 2013, 267*), wären Siedlungsgebiete auf dem direkten Weg von Südsandinavien nach Mitteldeutschland betroffen gewesen.

Folgt man diesen Überlegungen wird verständlich, weshalb in Mecklenburg und Vorpommern die Fundbilder verschiedener Sachgüter des 4. Jh. n. Chr. über Mitteldeutschland bis in die almannischen Siedlungsgebiete im Südwesten reichen, wie am Beispiel der Bügelknopffibeln (Abb. 16) wiederholt dargestellt worden ist (z. B. *Bemmann 2008, 27–32, Abb. 5–8; Böhme 1996; Rau, A. 2010, 184–198, Abb. 71–73; Voß 1998, 272–276, Abb. 5–8*). Ein Teil der spätkaiserzeitlichen Eliten des unteren Elbegebietes war im Laufe des 3. Jh. offenkundig zu der Erkenntnis gelangt, dass der Zugang zum Imperium Romanum nicht mehr allein an der mittleren Donau, sondern im Zusammenwirken mit den in dieser Hinsicht seit dem Ende der Markomannenkriege besonders dynamischen Eliten des mitteldeutschen Raumes (*Bemmann 2003, 66, 67*) in Obergermanien und Raetien möglich geworden war. Diese nordelbgermanischen Gruppen profitierten damit von den Initiativen, die südwestskandinavische und mitteldeutsche Eliten zum Abschluss von Allianzen veranlassten.

LITERATUR

- Almgren 1923* – O. Almgren: Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. Mannus-Bibl. 32. Leipzig 1923.
- Articus 2004* – R. Articus: Das Urnengräberfeld von Kasseedorf, Lkr. Ostholstein. Internat. Arch. 74. Rahden/Westf. 2004.
- Becker, A. 2006* – A. Becker: Die metallbeschlagenen germanischen Holzeimer der Römischen Kaiserzeit. Jahrb. RGZM 53, 2006, 345–520.
- Becker, M. 2010* – M. Becker: Das Fürstengrab von Gommern. Veröff. Landesamt Denkmalpfl. u. Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch. 63. Halle/Saale 2010.
- Beltz 1910* – R. Beltz: Die Vorgeschichtlichen Altertümer des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Schwerin 1910.
- Bemmann 2000* – J. Bemmann: Zum Totenritual im 3. Jahrhundert n. Chr. In: S. Fröhlich (Hrsg.): Gold für die Ewigkeit – Das germanische Fürstengrab von Gommern. Halle/Saale 2000, 58–73.
- Bemmann 2003* – J. Bemmann: Romanisierte Barbaren oder erfolgreiche Plünderer? Anmerkungen zur Intensität, Form und Dauer des provinzialrömischen Einflusses auf Mitteldeutschland während der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit. In: A. Bursche/R. Ciołek (Red.): Antyk i Barbarzyńcy. Księga dedykowana profesorowi Jerzemu Kolendo. Warszawa 2003, 53–108.
- Bemmann 2005* – J. Bemmann: Zur Münz- und Münzersatzbeigabe in Gräbern der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit des mittel- und nordeuropäischen Barbaricum. In: H.-J. Häßler (Hrsg.): Neue Forschungsergebnisse zur nordwestdeutschen Frühgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der altsächsischen Kultur im heutigen Niedersachsen. Stud. Sachsenforsch. 15, 2005, 1–62.
- Bemmann 2008* – J. Bemmann: Anmerkungen zu einigen Kleinfunden der jüngeren Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit aus Mitteldeutschland. In: B. Niezabitowska-Wiśniewska (Hrsg.): The turbulent epoch. New materials from the Late Roman Period and Migration Period 2. Mon. Stud. Gothica 5/2. Lublin 2008, 21–38.
- Berger et al. 2013* – F. Berger/F. Bittmann/M. Geschwinde/P. Lönne/M. Meyer/G. Moosbauer: Die römisch-germanische Auseinandersetzung am Harzhorn, Lkr. Northeim, Niedersachsen. Germania 88, 2013, 313–402.
- Blankenfeldt 2007* – R. Blankenfeldt: Der bildfeindliche Germane? In: Ch. Grünwald/Th. Capelle (Hrsg.): Innere Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit? Veröff. Altertumskomm. Westfalen 17. Münster 2007, 99–107.
- Boye/Lund Hansen 2009* – L. Boye/U. Lund Hansen (Hrsg.): Wealth and Prestige. An Analysis of Rich Graves from Late Roman Iron Age on Eastern Zealand, Denmark. Stud. Astronomi, Nyere Tid, Ark. Bd. 2. Taastrup 2009.
- Böhme 1996* – H.-W. Böhme: Kontinuität und Traditionen bei Wanderungsbewegungen im frühmittelalterlichen Europa vom 1.–6. Jahrhundert. Arch. Inf. 19, 1996, 89–103.
- v. Carnap-Bornheim 2002* – C. von Carnap-Bornheim: Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör. In: Peškal/Tejral 2002, 189–305.
- CRFB D3 1998* – H.-U. Voß (Bearb.): Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland Bd. 3. Bonn 1998.
- CRFB D6 2006* – M. Becker/J. Bemmann/R. Laser/R. Leineweber/B. Schmidt/E. Schmidt-Thielbeer/I. Wetzel (Bearb.): Land Sachsen-Anhalt. Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland Bd. 6. Bonn 2006.
- Eger/Nabulsi/Ahrens 2011* – Chr. Eger/A. J. Nabulsi/A. Ahrens: Ein spätrömisches Grab mit einem Glasbecher E. 216 und einem Skarabäus aus Jordanien – Khirbet es-Samra, Grab 310. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 44, 2011, 215–231.
- Eggers 1951* – H. J. Eggers: Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1. Hamburg 1951.
- Ethelberg/Lund Hansen 2000* – P. Ethelberg/U. Lund Hansen: Skovgårde. Ein Bestattungsplatz mit reichen Frauengräbern des 3. Jhs. n. Chr. auf Seeland. Nord. Fortidsminder Ser. B 19. København 2000.
- Ethelberg 2009* – P. Ethelberg: Die Kämme. In: L. Boye/U. Lund Hansen (Hrsg.): Wealth and Prestige. An Analysis of Rich Graves from Late Roman Iron Age on Eastern Zealand, Denmark. Kroppedal, Stud. Astronomi, Nyere Tid, Ark. Bd. 2. Taastrup 2009, 153–65.
- Gedl 1988* – M. Gedl: Obiekty z okresu wpływów rzymskich na cmentarzysku w Kietrzy, woj. Opole. In: M. Gedl (Red.): Scripta Archeologica. Uniw. Jagielloński. Varia 231. Warszawa – Kraków 1988, 119–198.
- Geisler 1974* – H. Geisler: Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam-Land. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 8, 1974.
- Geisler 1984* – H. Geisler: Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam-Land. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 18, 1984, 77–174.
- Giesler 1978* – U. Giesler: Jüngererzeitliche Nietkopfsponnen mit Dreipunkthalterung vom Typ Leuna. Saalburg-Jahrb. 35, 1978, 5–56.
- Gorecki 2011* – J. Gorecki: 15. Die römischen Metallgefäße. In: M. Mączyńska: Der frühvölkerwanderungszeitliche Hortfund von Łubiana, Kreis Kościerzyna (Pommern). Ber. RGK 90, 2009, 154–194.
- Hegewisch 2007* – M. Hegewisch: Plänitz. Ein kaiser- und völkerwanderungszeitliches Gräberfeld im Kreis Ostprignitz-Ruppin. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 7. Bonn 2007.
- Hollnagel 1970* – A. Hollnagel: Zwei Neue Körpergräber der spätrömischen Kaiserzeit von Häven, Kreis Sternberg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1970, 265–282.
- Jasnosz 1952* – S. Jasnosz: Cmentarzysko z okresu późnołateńskiego i rzymskiego w wymysławie, pow. Gostyń. Fontes Arch. Poznanienses 2. Poznań 1952.
- Keller 1974* – E. Keller: Zur Chronologie der jüngererzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.): Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag. Teil 1. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1/1. München 1974, 247–291.
- Kleemann 2001* – J. Kleemann: Waffengräber der jüngeren Kaiser- bis frühen Merowingerzeit in Nord- und Ostdeutschland – Eine Untersuchung zur Genese und zu

- den Motiven der Waffenbeigabe. Ungedr. Habilschr. Berlin 2001.
- Kleemann 2007* – J. Kleemann: Das Gräberfeld von Zauschwitz. In: M. Mączyńska/A. Urbaniak (Red.): Okres rzymski i wędrówek ludów w północnej Polsce i materiały z konferencji: „Cmentarzyska z okresu rzymskiego jako miejsca kultu”. Białe Błota, 17–19 maja 2000 r. Acta Univ. Lodziensis. Folia Arch. 25. Łódź 2007, 307–328.
- Kolník 1980* – T. Kolník: Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. Teil I. Arch. Slovaca Fontes 14. Bratislava 1980.
- Kostrzewski 1953* – B. Kostrzewski: Cmentarzysko z okresu późno-lateńskiego i rzymskiego w Domaradzicach pow. Rawicz. Fontes Arch. Posnaniensis 4, 1953, 153–274.
- Lau 2012* – N. Lau: Pilgramsdorf/Pielgrzymowo. Ein Fundplatz der römischen Kaiserzeit in Nordmasowien; eine Studie zu Archivalien, Grabsitten und Fundbestand. Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete 11. Neumünster 2012.
- Leube 2009* – A. Leube: Studien zu Wirtschaft und Siedlung bei den germanischen Stämmen im nördlichen Mitteleuropa während des 1. bis 5./6. Jahrhunderts n. Chr. Röm.-Germ. Forsch. 64. Mainz 2009.
- Lisch 1843* – G. C. F. Lisch: Römische und vaterländische Alterthümer von Hagenow. Jahresber. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Alterthumskde 8, 1843, 38–50.
- Lisch 1870* – G. C. F. Lisch: Römergräber in Mecklenburg. II. Römische Alterthümer von Häven. Jahrb. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde. 35 B, 1870, 106–163.
- Lisch 1872a* – G. C. F. Lisch: Römergräber in Mecklenburg. II. Römische Alterthümer von Häven D. Dritte Aufgrabung. Jahrb. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde. 37 B, 1872, 209–216.
- Lisch 1872b* – G. C. F. Lisch: Aeltere Römergräber in Mecklenburg und Dänemark. Jahrb. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde. 37 B, 1872, 217–252.
- Lisch 1875* – G. C. F. Lisch: Römergräber in Mecklenburg. Römische Alterthümer von Häven. E. Vierte Aufgrabung. Grab 8 und 9. Jahrb. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde. 40, 1875, 220–224.
- Lisch 1878* – G. C. F. Lisch: Römische Alterthümer von Häven. Nachtrag zur vierten Aufgrabung, Grab Nr. 9. Jahrb. Ver. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumskde. 43, 1878, 204.
- Lund Hansen 1987* – U. Lund Hansen: Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien. Nord. Fortidsminder Ser. B 10. København 1987.
- Lund Hansen 1995* – U. Lund Hansen: Himlingøje – Seeland – Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen. Nord. Fortidsminder Ser. B 13. København 1995.
- Lüth/Voß 2000* – F. Lüth/H.-U. Voß: Neue Römergräber aus Hagenow – ein Vorbericht. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern 48, 2000, 149–214.
- Matthes 1931* – W. Matthes: Die nördlichen Elbgermanen in spätrömischer Zeit. Mannus-Bibl. 48. Leipzig 1931.
- Madyda-Legutko 1986* – R. Madyda-Legutko: Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. Oxford 360. Oxford 1986.
- Meyer 1969* – E. Meyer: Das germanische Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna. Ein Beitrag zur spätrömischen Kaiserzeit in Sachsen. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 6. Berlin 1969.
- Meyer/Moosbauer 2013* – M. Meyer/G. Moosbauer: Der Weg zum Harzhorn. In: *Pöppelmann/Deppmeyer/Steinmetz 2013*, 265–268.
- Michel 2005* – Th. Michel: Studien zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Holstein. Univ. Forsch. Prähist. Arch. 123. Bonn 2005.
- Pauli-Jensen 2008a* – X. Pauli-Jensen: Våben fra Vimose – bearbejdning og tolkning af et gammelkendt fund. Ph.d. afhandling, Københavns Universitet. Text. København 2008. Unveröffentlicht.
- Pauli-Jensen 2008b* – X. Pauli-Jensen: Våben fra Vimose – bearbejdning og tolkning af et gammelkendt fund. Københavns Universitet. Katalog. København 2008. Unveröffentlicht.
- Peška/Tejral 2002* – J. Peška/J. Tejral: Das Königsgrab aus der älteren römischen Kaiserzeit von Mušov, Mähren (Tschechische Republik). RGZM Monogr. 55. Mainz 2002.
- Petrovsky 1993* – R. Petrovsky: Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempel. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 1. Espelkamp 1993.
- Pöppelmann/Deppmeyer/Steinmetz 2013* – H. Pöppelmann/K. Deppmeyer/W.-D. Steinmetz (Hrsg.): Roms vergessener Feldzug. Die Schlacht am Harzhorn. Veröff. Braunschweig. Landesmus. 115. Stuttgart 2013.
- Przybyła 2009a* – M. J. Przybyła: Die Hakenkreuzfibeln aus dem Grab 4 aus Engbjerg auf dem Hintergrund anderer pressblechverzierter Hakenkreuzfibeln. In: *Boye/Lund Hansen 2009*, 37–60.
- Przybyła 2009b* – M. J. Przybyła: Die Scheibenfibeln aus den Gräbern 12 und 18 aus Engbjerg. In: *Boye/Lund Hansen 2009*, 61–79.
- Przybyła 2011* – M. J. Przybyła: Die Regionalisierung der reichen Frauentracht und die Nachweismöglichkeiten jüngerer Kaiserzeitlicher Heiratskreise am Beispiel Nordeuropas. In: D. Quast (Hrsg.): Weibliche Eliten in der Frühgeschichte. RGZM Tagungen 10. Mainz 2011, 321–359.
- Rajtár 2013* – J. Rajtár: Das Gold bei den Quaden. In: M. Hardt/O. Heinrich-Tamáska (Hrsg.): Macht des Goldes, Gold der Macht. Forsch. zur Spätantike u. Mittelalter 2. Weinstadt 2013, 125–150.
- Rau, A. 2010* – A. Rau: Nydam Mose 1. Die personengebundenen Gegenstände. Grabungen 1989–1999. Text. Jysk Ark. Selskabs Skr. 72. Moesgård 2010.
- Rau, A. 2012* – A. Rau: Das nördliche Barbaricum zur Zeit der Krise des 3. Jahrhunderts n. Chr. Einige kritische Anmerkungen zur Diskussion über provinzialrömisch-nordeuropäische Verbindungen. In: Th. Fischer (Hrsg.): Die Krise des 3. Jahrhunderts n. Chr. und das Gallische Sonderreich. Schr. Lehr- u. Forschungszentrums antiken Kulturen Mittelmeerraumes – Centre Mediterranean Cultures. Wiesbaden 2012, 343–430.
- Rau, G. 1972* – G. Rau: Körpergräber mit Glasbeigaben des 4. nachchristlichen Jahrhunderts im Oder-Weichsel-Raum. Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 109–214.
- Riese 2004* – T. Riese: Die Schildfibeln aus dem Bereich der Dębczyno-Gruppe. Folia Praehist. Posnaniensis 12, 2004, 201–249.
- Schach-Döriges 1970* – H. Schach-Döriges: Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder. Offa-Bücher 23. Neumünster 1970.

- Schuldt 1948–1949* – E. Schuldt: Das spätrömische Grab von Jesendorf, Kreis Wismar. In: Hammaburg 1, 1948–1949, 225–230.
- Schuldt 1955* – E. Schuldt: Pritzler. Ein Urnenfriedhof der späten römischen Kaiserzeit in Mecklenburg. Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. Dt. Akad. Wiss. Berlin 4. Berlin 1955.
- Schuldt 1969* – E. Schuldt: Ein weiteres Körpergrab der späten römischen Kaiserzeit von Häven, Kr. Sternberg. Ausgr. u. Funde 14, 1969, 186–191.
- Schuldt 1972* – E. Schuldt: Sondierungen auf dem Friedhof der spätrömischen Kaiserzeit von Häven, Kreis Sternberg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1972, 213–222.
- Schuldt 1976a* – E. Schuldt: Perdöhl. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Bez. Rostock, Schwerin u. Neubrandenburg 9. Berlin 1976.
- Schuldt 1976b* – E. Schuldt: Ein weiterer germanischer Bestattungsplatz bei Häven, Kreis Sternberg. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1976, 117–124.
- Schuster 2003* – J. Schuster: Hof und Grab- die jünger-kaiserzeitlichen Eliten vor und nach dem Tode. Eine Fallstudie aus dem Unteren Odergebiet. Slov. Arch. 51, 2003, 247–318.
- Schuster 2005* – J. Schuster: Die Beziehungen der Gebiete Ostbrandenburgs zur Wielbark- und Przeworsk-Kultur im späten 2. und beginnenden 3. Jh. n. Chr. Mit einer formenkundlichen Untersuchung der späten Rollenkappenfibeln A II, 41. In: F. Schopper (Hrsg.): Veröffentlichungen zur brandenburgischen Landesarchäologie 36/37. Brandenburg 2005, 89–161.
- Schuster 2010* – J. Schuster: Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 12. Bonn 2010.
- Schulze 1977* – M. Schulze: Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Almgren VI, 2). Antiquitas 3. Bd. 19. Bonn 1977.
- Schulte 2011* – L. Schulte: Die Fibeln mit hohem Nadelhalter (Almgren Gruppe VII). Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 32. Neumünster 2011.
- Tejral 1972* – J. Tejral: Die Probleme der späten römischen Kaiserzeit in Mähren. Stud. Arch. Ústavu ČSAV Brno 3/2. Praha 1972.
- Tejral 1999* – J. Tejral: Die Völkerwanderungen des 2. und 3. Jhs. und ihr Niederschlag im archäologischen Befund des Mitteldonaupraumes. In: Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 12. Brno 1999, 137–213.
- Tejral 2002* – J. Tejral: Die Sporen. In: *Peška/Tejral 2002*, 141–188.
- Ullrich 1970* – H. Ullrich: Anthropologische Untersuchung der 1967 aus dem Gräberfeld Häven, Kreis Sternberg, geborgenen menschlichen Skelettreste. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1970, 283–306.
- Ullrich 1976* – H. Ullrich: Anthropologische Untersuchungen der 1975 in Häven, Kreis Sternberg, geborgenen menschlichen Skelettreste. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1976, 125–137.
- Ullrich/Vogel 2008* – H. Ullrich/S. Vogel: Osteolytische Prozesse an einem spätkaiserzeitlichen Schädel aus Mecklenburg. In: J. Piek/Th. Terberger (Hrsg.): Traumatologische und pathologische Veränderungen an prä-historischen und historischen Skelettresten – Diagnose, Ursachen und Kontext. Arch. u. Gesch. Ostseeraum 3. Rahden/Westf. 2008, 99–111.
- Voß 1991* – H.-U. Voß: Bestattungssitten während der späten Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit in Mecklenburg-Vorpommern. Bemerkungen zum Forschungsstand. In: F. Horst/H. Keiling (Hrsg.): Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Berlin 1991, 187–208.
- Voß 1998* – H.-U. Voß: Die Bügelknopffibeln. Almgren Gruppe VI, 2, Fig. 185 und 186. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5. Wünsdorf 1998, 271–282.
- Voß 2005* – H.-U. Voß: Vortrag zur Jahressitzung 2005 der Römisch-Germanischen Kommission. Hagenow in Mecklenburg, ein frühkaiserzeitlicher Bestattungsplatz und Aspekte der römisch-germanischen Beziehungen. Ber. RGK 86, 2005, 19–59.
- Voß 2008a* – H.-U. Voß: Parum, Putensen, Pavia? Anmerkungen zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe. In: J. Bemann/M. Schmauder (Hrsg.): Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 11. Bonn 2008, 51–78.
- Voß 2008b* – H.-U. Voß: Von Parum nach Pavia? Zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe. In: Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum. Bonn – Darmstadt 2008, 34–51, 218–220.
- Voß 2008c* – H.-U. Voß: Zwischen Vannius Reich und Vimose – Die elitären Krieger von Hagenow. In: A. Abegg-Wigg/A. Rau (Hrsg.): Aktuelle Forschungen zur Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum: internationales Kolloquium, unterstützt durch Carlsbergfondet. Schleswig, 15.–18. Juni 2006. Schr. Arch. Landesmus. 4. Neumünster 2008, 253–277.
- Voß 2014* – H.-U. Voß: Die Gräber von Häven in Mecklenburg und ihre Beziehungen nach Skandinavien. In: A. Abegg-Wigg/N. Lau (Hrsg.): Kammergräber im Barbaricum. Zu Einflüssen und Übergangsphänomenen von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Völkerwanderungszeit. Schr. Arch. Landesmus. 9. Neumünster – Hamburg 2014, 55–103.
- Voß/Hammer/Lutz 1998* – H.-U. Voß/P. Hammer/J. Lutz: Römische und germanische Bunt- und Edelmetallfunde im Vergleich. Archäometallurgische Untersuchungen ausgehend von elbgermanischen Körpergräbern. Ber. RGK 79, 1998, 107–382.

Manuskript angenommen am 7. 2. 2017

Abstract and key words translated by David Wigg
Súhrn preložil Ján Rajtár

Dr. Hans-Ulrich Voß
Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts
Palmengartenstr. 10–12
D – 60-325 Frankfurt am Main
hans-ulrich.voss@dainst.de

Vzájomné väzby germánskych elít pred markomanskými vojnami a po nich

Hans-Ulrich Voss

SÚHRN

Pre bádanie o vzájomných väzbách germánskych elít sú k dispozícii dva mimoriadne významné nálezové celky – „kráľovský hrob“ z Mušova na Morave a „kniežací hrob“ z Gommern na strednom Labe pri Magdeburgu v Nemecku, ktoré veľmi jasne osvetľujú vnímanie vlastného postavenia i „internacionalitu“ germánskych elít bezprostredne pred a počas markomanských vojen, ako aj počas nasledujúcich generácií. V súhrnnom prehľade ďalších, tak „elitne“ výrazných, ako aj priemerne vybavených inventárov kostrových i žiarových hrobov umožňujú detailné analýzy ich osobnej výbavy rozpoznať geograficky široko rozvetvené a postupne narastajúce vzájomné väzby medzi rôznymi skupinami a spoločenstvami germánskeho obyvateľstva. Vychádzajúc z analýzy opaskových garnitúr v oboch uvedených hroboch možno sledovať, do akej miery markomanské vojny ovplyvnili a zmenili takúto štruktúru vzťahov, a tým pôsobili aj na šírenie rímskych produktov v stredoeurópskom barbariku.

Na účasť skupín germánskych bojovníkov zo severu v ozbrojených konfliktoch v stredodunajskom priestore od doby Vanniovej ríše môžu exemplárne poukazovať hroby z Hagenowa (kraj Ludwigslust-Parchim) v západnom Meklenbursku. Na to, že tieto prepojenia na moravsko-západoslovenský priestor neboli prerušené

ani po markomanských vojnách zreteľne ukazujú, okrem iného, aj nálezy z najstaršej fázy pochovávaní na žiarovom pohrebisku Pritzier v bezprostrednom susedstve Hagenowa. Naproti tomu, úplne odlišný obraz vyplýva z najnovších analýz kostrového pohrebiska z neskorej doby rímskej v Langen-Jarchow-Hävene, (kraj Ludwigslust-Parchim), severovýchodne od jazera Schwerin. Dve priestorovo oddelené a formou úpravy hrobov i výbavou odlišné skupiny hrobov, ktoré na jednej strane poukazujú na jednoznačné vzťahy k oblasti Seelandu a na druhej strane k oblastiam stredného Nemecka, svedčia už o zmenených mocenských pomeroch v polabskej oblasti. V omnoho silnejšej miere ako vo včasnej dobe rímskej tu vystupuje od 3. stor. do popredia šírenie domácich i rímskych produktov, a teda i väzieb germánskych elít v severnom Polabí na oblasti stredného Nemecka, ktoré potom siahajú ešte ďalej až do juhozápadného Nemecka. Takéto výrazné zmeny väzieb germánskych elít, resp. rozpadnutie kontaktov, kedysi orientovaných na oblasť stredného Dunaja cestami vedúcimi pozdĺž Odry a cez Moravskú bránu, v prospech trasy smerujúcej proti toku Labe do stredného, a ďalej až do juhozápadného Nemecka, potom pretrvali až do doby sťahovania národov.